Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

98. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 5. Februar 1975 | Nr. 6

FEB 17 '75 MENNONITE BIBLE COLLEGE LIBRARY

Säume nicht

Hast du dich früh dem Herrn geweiht,
wird schön dein Leben sein;
doch die verlorne Jugendzeit
holst du nicht wieder ein.

Wo man die Frühlingszeit versäumt.
wird keine Ernte sein!
Was bei der Aussaat ist versäumt,
holt man im Herbst nicht ein.

Naht einst dein letzter Tag heran,
und ist nicht Frucht zu sehn,
so musst du ohne Ernte dann
ins dunkle Jenseits gehn.

Doch durch des Herrn Barmherzigkeit
ist neu ein Lenz erblüht;
ein Mensch hat immer Frühlingszeit,
Wenn er für Jesus glüht.

Sehnt sich dein Herz nach Glück und Heil,
such's nur bei Jesus Christ!
Ein ganzer Himmel wird dein Teil,
wenn du sein eigen bist.

Vernimmst du nicht des Heilands Wort,
wie er dich ruft so lieb?
Zieht's dich nicht von der Sünde fort,
die dich ins Elend trieb?

Benütze deine Gnadenzeit!
Gib Jesus heut dein Herz!
Hast du dich deinem Herrn geweiht,
führt er dich himmelwärts.

O blicke nur hinauf zum Herrn!
Wie schnell entflieht die Zeit.
Er gäbe dir noch heute gern,
was dient zur Seligkeit.

J. Paul

* * *

Das anhaltende Beten

„ Und Hanna redete in ihrem Herzen, allein die Lippen regten sich." [1. Sam. 1, 13].

Jeder Mensch muss beten. Betet er nicht Gott an, so ruft er die Goetzen an, oder er betet sich und seine Werke an. Der Teufel weiss das auch, und gerne nistet er sich in des Menschen Anbetungen ein. Hunger, Noete aller Art, Leiden, benutzt er gerne dazu. Selbst an den Herrn Jesus trat er mit seinen Versuchungen hinan, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. „Falle nieder! Bete mich an, und ich will dir all dieses geben" (Luk. 4, 6). So sagte er. Doch der Herr wies ihn zur Gottesanbetung. Darum bete nur, betruebtes Herz, wenn dich Angst und Kummer schrecken. Klag und sag Gott deinen Schmerz, er wird endlich an dich denken. Gott wird dein Gebet und Flehn, ist es ernstlich, nicht verschmaehn. Auch der Apostel mahnt uns: „Betet ohne Unterlass" (1. Thess. 5, 17). Gott laesst die Truebsale nicht ueber uns kommen, damit wir unter ihren Lasten zusammenbrechen sollen; wir sollen dadurch im Glauben und Vertrauen zu ihm wachsen. Dieses wollte er auch bei Hanna erreichen. Und als das Weh so schwer auf ihr lastete, dass nur noch das Herz betete, die Lippen sich aber kaum ruehrten, da musste der alte Hohepriester Eli, der nicht einmal wusste, um was es ging, ihr die Gewissheit der Erhoerung und eine gute Hoffnung zusprechen. So ging die Hanna getroestet wieder heim.

J.B.W.

Nachrichten

— Sonntag, den 26. Januar 1975 erreichte Winnipeg die Nachricht, daß der allgemein bekannte und beliebte Prediger C. N. Hiebert in Reedley, California vom Herrn in die himmlische Heimat abberufen worden ist. Nähere Angaben sind nicht bekannt. Nachruf folgt.

— Das Winkler Bible Institute veranstaltet in der Zeit vom 14.—16. Februar eine Missionskonferenz, „Live-in-Style" — auf der Missionare und Pastoren als Redner dienen werden. Die Gesamtkosten sind $8.00. Alle Studenten der XI und XII Klassen der Hochschulen, wie auch ehemalige Studenten des WBI sind dazu herzlich eingeladen. Registrationen sende man an Winkler Bible Institute, Box 1540, Winkler, Manitoba.

— Dr. John Unger, der neue Exe-

(Forsetzung auf Seite 4-1)

Familientreffen am MBBC

Auf dem Bilde (v.l.n.r.) hinten stehend: Howard und Maggie Dyck, Betty und Paul Fast und Rudy Baerg; sitzend: Bill und Irmgard Baerg, Arnold und Ann Baerg, die Eltern Aron und Gertrude Baerg, und Hildegard Baerg.

Familienzusammenkünfte zu Weihnachten sind allgemein üblich, aber das von Aron und Gertrude Baerg und ihren fünf Kindern mit ihren Familien hatte einen besonderen Inhalt.

Die Gruppe versammelte sich im MBBC, Winnipeg und wurde von Bill und Irmgard Baerg in der Ebenezer Halle untergebracht, welche während der Weihnachtsferien von Studenten leer war. MBBC war auch ein geeigneter Platz, weil alle fünf Kinder hier studiert haben und auch ihre Ehegatten hier trafen.

Aron und Gertrude Baerg (St. Catharines, Ont., früher aus Coaldale, Alta.), waren froh, daß sie ihre Kinder am MBBC für 14 Jahre unterstützen konnten. „Wir kannten die Lehrer und hatten Vertrauen in ihnen. Uns war höhere Bildung in Rußland versagt, und wir all unser irdisches Gut verloren hatten, so wollten wir unsern Kindern etwas geben, das von bleibendem Wert ist. Wir glauben, daß sie bestimmt nicht in ihren Berufen im christlichen Dienst beteiligt sein würden, hätten sie das MBBC nicht besucht."

Alle fünf Kinder besuchten die Bibelschule, ehe sie zum MBBC kamen. Die sechs Lehrer in der vergrößerten Familie haben schon 38 Jahre in den verschiedenen MB-Hochschulen, Bibelschulen, MBBC, und BOMAS beigesteuert. Die Familienglieder und ihre Ehegatten sind:

Arnold und Ann Baerg: Beide graduierten vom MBBC mit einem BRE-Grad. Arnold unterrichtet schon das 20. Jahr und ist gegenwärtig Vize-Prinzipal und Ratgeber an der Waterloo Oxford Distrikt Hochschule. Sie verbrachten zwei Jahre in Columbia (1968—1970) im christlichen Dienst. „Dienste in der Lokalgemeinde sind undenkbar ohne MBBC-Training", sagte er.

Paul und Betty Fast: Paul ist gegenwärtig Vize-Prinzipal am Eden Christian College und Gehilfsleiter in der Fairview MB-Gemeinde in St. Catharines, Ontario. Er ist Absolvent des MBBC und der Waterloo Lutheran University,

Forsetzung auf Seite 4-2)

Aus dem Inhalt

Der Taufbund ..... S. 2
Eine Frage ..... S. 2
Nachrichten ..... S. 4
Aus aller Welt ..... S. 4
Frauen- und Familiendienst . S. 5
Der vorbildliche Bruder .... S. 6
Predigt von G. D. Huebert . S. 8
Missionsdienst ..... S. 9
Das hat Gott bewirkt S.10
Nachrufe S.11
Steuerkreditplan S.13
Aus den Gemeinden S.14

Der Taufbund

"Welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi" (1. Petri 3, 21).

In dieser Zeit begehen wir das 450. Jubiläum der Entstehung des Täufertums in der Schweiz. Es ist Brauch geworden, sich auf unsere Geschichte zu besinnen, sie zu erforschen und uns anzuspornen, zu den Glaubensgrundsätzen der ersten Täufer zurückzukehren. Dagegen ist sonst nichts einzuwenden, wenn ihre Grundsätze auf biblischer Erkenntnis beruhten. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß auch die ersten Täuferführer Kinder ihrer Zeit waren und von den damaligen Verhältnissen und Bräuchen beeinflußt wurden.

Für uns, wie für sie, ist Gottes Wort die einzige Richtschnur des Glaubens. Ohne Gottes Wort und das lebendige Wirken seines Geistes wird auch die tiefste Erkenntnis in der Folgezeit zu starrer Form, zu inhaltsloser Tradition. Es gilt deshalb in der Schrift zu forschen, um zu den Fragen, die das Täufertum vor 450 Jahren bewegten, unsere eigenen Antworten zu finden.

Schon der Name der Täufer, von ihren Gegnern Wiedertäufer oder Anabaptisten genannt, weist darauf hin, daß es die Tauffrage war, in der sie eine grundsätzlich andere Stellung einnahmen als die anderen Reformatoren, wie Luther, Calvin oder Zwingli, oder auch die katholische Kirche, aus der sie kamen. Für uns gilt es, zu erforschen, was die Heilige Schrift über die Taufe zu sagen hat.

Was sagt die Bibel eigentlich zur Tauffrage? In der Apostelgeschichte lesen wir: "Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden" (Apg. 2, 38). Als Voraussetzung der Taufe wird von Petrus die Buße genannt, was wir heute Bekehrung nennen. Wer durch echte Reue über seine Sünde, Buße tut und Vergebung derselben erlangt hat, wird aufgefordert, sich taufen zu lassen. Das schließt Kleinkinder von der Taufe aus, denn sie sind noch zu Buße und Bekehrung unfähig.

Man hat schon gesagt, es sei doch bedauerlich, daß uns im Neuen Testament der Hergang der Taufe nicht genau geschildert sei, wie zum Beispiel, die Einsetzung und Feier des Heiligen Abendmahls. Wir haben jedoch genügend Hinweise über die zu Jesu Zeiten übliche Taufweise, um uns darüber Klarheit verschaffen zu können. Wir führen mehrere Schriftstellen an.

"Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald **herauf aus dem Wasser**; . . . (Matth. 3, 16). Demnach mußte er vorher in das Wasser hinabgestiegen sein. In Johannes 3, 23, lesen wir: "Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war **viel Wasser** daselbst".

In der Apostelgeschichte lesen wir: ,,Und er ließ den Wagen halten, und **stiegen hinab in das Wasser** beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Da sie aber **heraufstiegen aus dem Wasser**, rückte der Geist des Herrn Philippus hinweg . . ." (Apg. 8, 38. 39).

In den Apostelbriefen wird immer wieder im Zusammenhang mit der Taufe von einem **Begrabenwerden** gesprochen, was auf ein Untertauchen im Wasser schließen läßt: "Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind (als man uns ins Wasser tauchte—nach der Uebersetzung von Jörg Zink), die sind in seinen Tod getauft. So sind wir ja mit ihm **begraben durch die Taufe** in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln" (Röm. 6, 3. 4). Kolosser 2, 12, lautet nach Jörg Zink: "Wie er begraben wurde, so seid ihr gestorben und begraben. Dafür ist die Taufe, bei der ihr ins Wasser getaucht werdet, das Zeichen" . . . .

Die christliche Taufe ist eine Bestätigung der Erlösung, die schon im Leben des Täuflings durch den Glauben an Jesus Christus bewirkt worden ist. "Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn" (Apg. 10, 47. 48).

Die Taufe ist ein öffentliches Bekenntnis vor der Umgebung: ,,Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater" (Matth. 10, 32).

Die Taufe wird im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes vollzogen, wie der Herr selbst seinen Jüngern befohlen hat: "Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes" (Matth. 28, 19).

Die Taufe ist nicht ein Mittel zur Erlösung, die wir durch den Glauben an Jesus Christus erlangen, auch ohne Taufe; aber die Taufe ist ein Schritt des Gehorsams, der uns befohlen ist: "Und nun, was verziehst du? Stehe auf und laß dich taufen und abwaschen deine Sünden und rufe an den Namen des Herrn" (Apg. 22, 16).

Die Taufe ist ein feierliches Gelöbnis der Treue für Christus. Es ist deshalb die Pflicht des Getauften, nach einem geheiligten und reinen Lebenswandel zu streben und die Treue zu üben, die bei der Taufe gelobt wird. Um mit Gott den Bund eines guten Gewissens machen zu können, müssen wir uns von Gott ein gutes Gewissen schenken lassen, denn für uns gibt es vor ihm nur eine Rechtfertigung, die Jesus durch seinen Tod am Kreuze mit seinem teueren, vergossenen Blut erworben hat.

Kommen wir unserem Taufbund in einem gottgeweihten Leben nach? Gott gebe es!

Erich L. Ratzlaff

Eine Frage

Sie lautet: "Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht oder Haushalter?" Unser Meister stellt sie in Matth. 24, 25. Wir verstehn hier ein Haushalten, das die Schrift empfiehlt und unter klug und treu ein Handeln nach seinem Wort. Solche zu sein oder zu werden, ist uns allen durch die Gnade und Kraft Gottes möglich. Von zwei Seiten möchten wir antworten: a. Indem wir uns das Gebiet unseres Haushaltertums vorhalten, und b. indem wir uns auf Beziehungen oder persönliche Einstellungen aufmerksam machen.

Klug und weise sind wir im Erkennen und in der Annahme, daß wir ein Gebiet des Haushalters haben. Uns ist die Möglichkeit dazu gegeben. Zu diesem Gebiet gehört unser ganzes Leben seit der Stunde, als wir bewußt ,,ja" zu Jesus Christus sagten, und endigt mit der Stunde, da der Meister uns abruft. Unsere Taten, Entschuldigungen, Handeln und Wandeln ist unser Haushalten. Als Christen haben wir garnicht die Wahl, ob wir Haushalter sein wollen oder werden — wir sind es — ob klug und treu, hängt von uns ab.

Ein zweites Gebiet des Haushaltens ist unser Leib — nicht der alte, sündige Mensch, sondern der physische Leib. Von diesem schreibt der Apostel: "Was, wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des Heiligen Geists ist . . . . der in euch wohnt . . . . ihr seid nicht euer selbst . . . . ihr seid teuer erkauft." Für weises und treues Haushalten ist der Gebrauch unseres Leibes von größter Bedeutung. Ohne den Gebrauch unserer Glieder, sei es das Denken, Hören, Reden, Sprechen oder Gehen, können wir weder das Positive noch das Negative ausführen. Weise wäre, unseren Leib und seine Glieder biblischen Prinzipien zu unterordnen — töricht wäre es, selbst darüber zu verfügen.

Als drittes Gebiet unseres Haushaltens könnten wir unsere Zeit nennen — die Minuten, Stunden, Tage und Jahre, die unser Leben ausmachen. Sie Zeit enhält die Gelegenheiten und Möglichkeiten des Lebens. Sie bringt uns dieselben so nahe, aber sind sie vorüber, dann macht die Zeit sie uns erreichbar. Die Getriebe der Zeit gehen nur nach vorne — gestern kommt nie wieder. Daher ist der rechte Gebrauch der Zeit so wichtig. Kaufet die Zeit aus — sagt uns die Schrift. Wir wissen alle, daß Zeit weise gebraucht werden kann oder auch sehr töricht verschwendet wird. Der Gebrauch unserer Zeit charakterisiert uns als Haushalter — als treu oder töricht.

Ein sehr großes Gebiet unseres Haushaltens sind die Gaben oder Talente, die der Herr uns anvertraut hat. Das Bild, das die Heilige Schrift uns hier gibt, ist von Herr und Knecht. An Knechte werden Talente oder Pfunde ausgegeben, womit sie die Sache ihres Herrn fördern sollen. Der weise und treue Knecht brauchte das Anvertraute im Interesse seines Herrn, der untreue Knecht tut es nicht. Wohlverstanden, wir meinen die Talente, die Gott uns gegeben hat — nur die können wir brauchen — nur für diese werden wir einst Rechenschaft ablegen.

Das Evangelium ist ein weiteres Gebiet unseres Haushaltens, wie auch das Gebet.

Als letztes erwähnen wir noch das Gebiet der materiellen Güter oder **das Irdische**. Wie in den anderen Gebieten, haben wir auch hier die Wahl und Möglichkeit, weise und treue Haushalter zu sein — doch ist ein törichtes und untreues Haushalten nicht ausgeschlossen. Es dürfte unsere Antwort klären, wenn wir hier eine Abwertung empfehlen. Prüfen wir — fragen wir uns — was bedeutet das Irdische für mich — welchen Platz hat es in meinem Leben —

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $6.00
Anzeigen: Spalte — Inch $2.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:

,,Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg 5
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Kitchener, Ontario

„Ein neues Jahr, ein Stücklein Zeit — schreib' Du, Herr, drüber-Ewigkeit!"

Wie gut doch, daß unsre Zeit in seinen Händen steht. (Psalm 31, 16. a.)! Dann geht es bei der Jahreswende um tiefere Hingabe und Uebergabe an den Gott, der bei allem Wechsel und Wandel der Zeiten derselbe bleibt.

In der Gemeinde ist uns das lebendige Wort bisher reichlich dargereicht worden — wir preisen den Herrn. Auch sind wir ihm dankbar für unseren lieben Leiter, Br. J. F. Fröse, der seinen Dienst mit ganzer Hingabe und mit großer Energie verrichtet hat; andere lehrende Brüder, wie auch die Diakone, sind ihm treu zur Seite gestanden. Auch unser Chor und die geübten Spielerinnen haben es sich gelegen lassen, der Gemeinde ihr Bestes zu widmen. Und so baut der himmlische Werkmeister seine Sache, ja, er gebraucht sie alle, die ihm gehören — bis zu seiner Wiederkunft. Das Weihnachtsprojekt für die Not in Bangladesh brachte bei uns die nette Summe von gut $7800.00. Man fragt jedoch: „Was ist das unter so viele?

Am Neujahrsmorgen wurden Linda Isaac, Tochter von Toly und Annie Isaac, und David Lloyd, Sohn von Dr. Hershell Lloyd, Edmonton, Alberta, der Gemeinde als Brautleute vorgestellt, zwecks Fürbitte für sie.

Teilnehmend wurde dann auch der Familie J. J. Koop gedacht — Vater Koop war am heiligen Abend ganz plötzlich durch einen Herzanfall aus diesem Leben gerissen und von der Vineland MBG. aus beerdigt worden. Ihre Kinder, John D. Koop, sind Glieder unserer Gemeinde. Und so wechseln Freude und Leid beständig in diesem Erdenleben, doch die es betrifft, müssen oft einen langen und einsamen Weg gehen, bis zu dem Tage, wo jegliches Leid und aller Schmerz auf ewig schwinden wird. Und bis dahin gilt das Wort: „Ich will dich nicht verlassen!" (Hebr. 13, 5).

Am 14. Januar wurde mein ältester Bruder, Johann J. Klassen, St. Catharines, nach einem kurzen, schweren Leiden heimgerufen und beerdigt, er war 91 Jahre alt.

Am 12. Januar hatten wir die Freude, zehn teure Seelen zu taufen und sie in die Gemeinde aufzunehmen; sie hatten eine Woche vorher vor einer großen, öffentlichen Versammlung ihre Bekehrung erzählt. Nun kam ein Höhepunkt ihres Lebens. Abends fand die Aufnahme und die Feier des Abendmahls statt. Ein junger Bruder wurde noch auf sein Zeugnis hin aufgenommen.

Anschließend fand eine spezielle Versammlung statt mit Prediger Hans Niessen, Neuwied, Deutschland; auch Prediger Peter J. Dyck, MCC-Vertreter in Akron, USA., war dabei. Sehr wertvolle Information wurde uns gegeben über die Flüchtlingsheimkehrer aus dem Osten nach Westdeutschland, erst durch den Bildbericht von Br. Niessen, seinen mündlichen Bericht, wie auch durch Mitteilungen von Aelt. P. Dyck. Es kommen noch stets neue hinzu und wir haben allen Grund, zu glauben, daß noch viele kommen werden. Es wurden manche Fragen gestellt, auch wurde für den Montagmorgen noch zu einem Austausch mit Bruder Niessen eingeladen. Wir sind den Brüdern dankbar für ihren werten Dienst.

Tauffest am 12. Januar 1975 in der MB-Gemeinde zu Kitchener, Ontario. Auf dem Bidle (v.l.n.r.): Jenny Loewen, Jim Huebner, Rosalie Huebner, Lori Willms, Peter Pauls, Joan Sutherland, Ann Klassen, Lea Ann Sutherland, Eva Bachman, Elsie Hagedorn, Pastor John F. Froese, der die Taufhandlung vollzog.

Unserer Gemeinde wurde gemeldet, daß Familie Adolph Reimer, die seinerzeit unsere Glieder waren und jetzt in Kelowna, B.C. wohnen, ein tiefer Schmerz getroffen habe; ihr ältester Sohn ist in einem Autounglück zu Tode gekommen. Die Gemeinde bekundete ihr herzliches Beileid, indem sie eine Sammlung durchführte; die Summe an diesem Abend betrug über $1 700.00. Gottes Wort lehrt, daß wir Lasten tragen helfen sollen

Mehrere unserer Glieder haben uns in letzter Zeit verlassen und sind in andere Ortschaften gegangen, die Schwestern Anna Boldt und Susanna Walde, nach Chilliwack, B.C.; der junge Bruder Frank Giesbrecht hat in Steinbach, Manitoba, die Arbeit unter der Jugend in der MBG. übernommen; Br. G. J. Enns ist zurückgezogen in das Tabor Manor zu St. Catharines, und Peter Dotzenko hat in Toronto Anschluß an eine Gemeinde gefunden. Wir grüßen alle Genannten mit dem Gruße des Apostels: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott. . .!", und wünschen Segen und Wohlergehen.

Mit Gruß,

D. J. Klassen, Korr.

Justice MB-Gemeinde

Wir durften wieder in aller Ruhe und Frieden ins neue Jahr eintreten. Gott sei Dank dafür. Was das Jahr 1974 anbetrifft, können wir nur Gottes gnädige Führung zuschreiben. Unser himmlischer Vater zeigte uns Farmern, das eine mittelmäßige Ernte schenken konnte, obzwar wir die Saat erst einen Monat später als gewöhnlich einbringen konnten.

In der Gemeinde wird treu gearbeitet. Mehrere Personen ließen sich taufen und wurden in die Gemeinde aufgenommen. Unsere mitteljährigen Geschwister mit der Jugend zusammen arbeiten auch in der Umgebung bei den englischsprechenden Leuten und auch in dem kleinen Städtchen Carberry. Weil sie die Sprache beherschen, haben sie offene Türen und können im Segen die Pflicht und Schuldigkeit an ihnen ausführen. Wir hatten auch das Vorrecht, die Missionsgeschwister Ben und Anni Klassen, Zaire, und Lawrence und Selma Warkentin, Deutschland, in unserer Mitte zu haben. Beide Geschwisterpaare betonten, wie unser himmlischer Vater sie in den betreffenden Gegenden mit gewissen Leuten zusammenführte, welche sich bereit erklärten, mit ihnen zusammen die Arbeit für den Herrn anzunehmen. Während der Feiertage hatten Geschwister David Loewen ihr Sohn Robert mit Schwester Frieda Heinrichs, Port-Rowan, Ontario Hochzeit, zu welcher mehrere Geschwister von hier hinfuhren. Die jungen Leute von Port-Rowan und Justice haben eine Neigung zueinander, welche sich schon in vorherigen Jahren segensreich ausgewirkt hat. Wir wünschen auch dem neuvermählten Paar Gottes reichen Segen und Beistand. Auf der Krankenliste hatten wir Bruder John Driediger. Er hat ein Herzleiden, so daß sie ihn nach Winnipeg ins Hospital zu einer Operation brachten, welche scheinbar gut ausgefallen ist. Wir sind dem Herrn dankbar, daß er der Familie den Ehegatten und Vater erhalten hat.

Ehe ich schließe, möchte ich den Brüdern H. H. Janzen, G. D. Huebert, David B. Wiens und noch anderen ein herzliches Dankeschön sagen für die segensreichen Aufsätze in der Rundschau. Wünsche Br. Ratzlaff und dem ganzen Personal Gottes reichen Segen.

Noch einen Gruß mit Jesaja 52, 7.

J. J. K., Korrespondent

---

wozu wird es gebraucht, wozu könnte ich es brauchen?

Nun, das Materielle ist ein Teil der Schöpfung Gottes, und auch eine Gabe und ein Segen von ihm. Sein Gebrauch hat große Möglichkeiten zum Guten wie auch zum Bösen. In dieser Abwertung wollen wir es beherzigen, daß das Irdische Grenzen hat. Es ist eine Kraft und kann vieles — aber es gibt Bedürfnisse, denen gegenüber das Irdische machtlos ist. Es gelingt Satan, Menschenkinder diesbezüglich zu blenden. Dies war der Fehler des reichen Bauern in Lukas 12. Als er seine Güter in Sicherheit hatte, sprach er zu seiner Seele: "Sei ruhig, iß, trink — du hast für viele Jahre". Er erwartete Vom Irdischen, was ihm dieses nie geben konnte — Befriedigung für seine Seele. Gott sorgt für all unsere Bedürfnisse, doch lange nicht immer ist die Antwort — mehr irdische Güter.

Auch sollte unsere Abwertung es nicht unterlassen, es uns klar zu machen, daß das Irdische Gefahren für uns hat und nur von temporärem Bestand its. Unser Meister, wie auch die Apostel, warnen das irdische Güter und die Liebe zum Geld zwischen uns und Gott kommen können. Das zuzulassen wäre töricht. Das Vergängliche dem Unvergänglichen vorziehen wäre gewiß alles andere als Weise. Die Welt gewinnen und die Seele verlieren ist ein schlechter Tausch.

Wer ist der weise und treue Knecht, den sein Herr über sein Haus setzen wird? Du und ich können es sein. Es werden die sein, die auf dem Gebiete ihres Haushaltens sich genau an den Vorschriften ihres Meisters halten. Dürften wir weiter in der praktischen Haushaltung behilflich sein? Bitte wendet euch an: The Stewardship Department, 159 Henderson Hwy., Winnipeg, Man., R2L 1L4.

Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 1-2)

kutivsekretär der Board of Education der Kanadischen MB-Konferenz, wird vom Freitag, dem 28. Februar bis Sonntag, dem 2. März 1975, in der Manitou MB-Gemeinde mit einer Vortragsreihe über Christliche Bildung dienen.

— Ein Institut für Prediger und Laien wird in diesem Jahr vom 25. bis 28. Februar im MBBC abgehalten werden. Das Thema wird ,,The Free Church: Its Nature and Contemporary Mission" sein. Als Redner werden Dr. John A. Toews und Dr. Myron Augsburger dienen.

— Für Montag, den 3. Februar, war zu 8 Uhr Abends in der Deutschen Baptisten-Missionsgemeinde, Sargent Ave., Winnipeg, eine evangelistische Versammlung mit dem Leiter des Janz-Teams aus Deutschland, Prediger Leo Janz, geplant. Die Versammlung ist eine Nachfolgearbeit der im Herbst hier abgehaltenen Evangelisation des Janz-Teams.

— Alle Korrespondenz die Fairview MB-Kirche zu St. Catharines, Ontario betreffend, sende man bitte in Zukunft an den Interim Pastor, Paul J. Fast, 455 Geneva Street, St. Catharines, Ontario L2S 2H2.

— Dr. John Regehr vom MBBC wird am Sonntag, dem 16. Februar, in der Central MB-Kirche zu Saskatoon im Abendgottesdienst sprechen.

— Das MCC (Saskatchewan) gedenkt seines langjährigen Arbeiters, Prediger Nick Janz, früher in Herbert, Sask. wohnhaft, der in den Feiertagen vom Herrn abberufen wurde. Prediger N. Janz und dessen Frau Selma, die früher das Material Aid Depot in Herbert verwalteten, zogen unlängst nach Three Hills, Alberta, um bei ihren Kindern zu sein, die am Prairie Bible Institute sind.

— Am Bethany Bible Institute, Hepburn, Sask. fand eine spezielle Vortragsserie vom 29. bis 31. Januar über das Thema ,,An Analysis of the Sermon on the Mount" statt. Redner waren Dr. John Regehr vom MBBC, und Dr. John Redekop von der Wilfred Laurier University.

— Die Broadway MB-Gemeinde, Chilliwack, B.C., veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 26. Februar eine Missionskonferenz, auf der die Missionare Bob Kroeker, Geschwister Dan Wirsche und Geschwister Lamont Schmidt als Redner dienen sollen.

— Die Canada Ethnic Press Federation, der die ,,Mennonitische Rundschau" angehört, wählte auf ihrer Generalversammlung am 30. November 1974 in Vancouver die neue Exekutive: Vladimir Mauko, Toronto, Präsident; Nick Hawrysch, Sekretär; Ivan Boyko, Kassierer; B. Ackermann, Hilfskassierer; N. Ciamarra, H. H. Roeder und B. Heydenkorn, Vizepräsidenten; und die folgenden Direktoren: Dr. J. Kage, R. Kneider, K. Mori, U. Veranko, O. Woycenko, E. L. Ratzlaff und M. G. Zorkin.

— Die East Chilliwack MB-Gemeinde plant am 4., 11. und 18. Februar, und am 4. März, abends, von 7.30 bis 9.30 Uhr, einen Christian Education Training Kursus. Als Instruktoren werden die Prediger Wilmer Kornelsen, Al McVety und Ben Heppner unterrichten. Der Kursus ist jedem offen, besonders aber den gegenwärtigen und zukünftigen Gemeindearbeitern.

Familientreffen . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

und hat 13 Jahre Unterricht an verschiedenen Schulen beendet.

Rudy und Hildegarde Baerg: Beide studierten am MBBC (1955—1958), wo Rudy mit einem BRE und GMC Grad graduierte. Seitdem hat er den B.A.-Titel am Waterloo Lutheran und den M.Ed. Titel am Western Washington College beendet. Er hat zwei Jahre am Winkler Bibel-Institut, sieben Jahre am MEI, Clearbrook unterrichtet, und war sechs Jahre Leiter der Musikabteilung am Columbia Bible Institute in Clearbrook.

Bill und Irmgard Baerg haben eine langjährige Verbindung mit dem MBBC, erstens als Studenten und später als Lehrer; in letzter Kapazität haben sie jetzt schon 8 Jahre gedient. Sie studierten an der Detmold Musik-Akademie drei Jahre, und später in Baltimore, Maryland, wo Bill gegenwärtig seine Doktorarbeit über Chorleitung beendet. Irmgard unterrichtet Klavier am MBBC und spielt öfters als Konzertpianistin. ,,Unsere gegenwärtige Rolle in der Konferenz ist undenkbar ohne die am MBBC erhaltene Ausbildung und den Einfluß des zusammengefaßten Bibel — Kunst — Musikprogramms das wir dort gefunden haben."

Howard und Maggie Dyck: Nachdem beide drei Jahre das MBBC besucht hatten, setzte Howard sein Studium am Goshen College und an der Detmold Musik-Akademie fort. Er unterrichtete am Sharon Collegiate, Winkler Bible Institute, MBBC, und unterrichtet gegenwärtig an der Wilfred Laurier Universität. ,,Wir besuchten das MBBC wegen des Musikdepartments und der christlichen Umgebung. Wir glauben daß das MBBC auch weiterhin ein Ausbildungsinstitut für Arbeiter in den MB-Gemeinden sein sollte."

Die Familienglieder, mit ihren 13 Kindern, erfreuten sich der Tischgemeinschaft, des Schlittschuhlaufens, Rodelns, der Museums- und der Parkbesuche, und die Unterhaltung über die guten alten Zeiten am MBBC. Ein Abend der dem Ansehen von ausgewählten Dias jeder Familie gewidmet war, bildete einen besonderen Höhepunkt.

Aus aller Welt

USA — Den Vereinigten Staaten bietet sich nach der Einschätzung von Präsident Ford in nächster Zukunft eine ,,einzigartige Chance" auf der Suche nach einer Lösung des Nahost-Konflikts.

In einem Interview mit der Fernseh-Gesellschaft NBC kündigte der Präsident an, Außenminister Kissinger werde aus diesem Grunde im Februar zu einer neuen Vermittlungsmission in den Nahen Osten reisen. ,,Wir glauben, daß diese Reise sehr ergiebig sein könnte. Wenn wir diesen neuen Versuch nicht unternehmen, könnten wir eine einzigartige Chance verpassen", sagte Ford. Bei einem Scheitern der amerikanischen Vermittlungsaktion sehe er keinen anderen Ausweg, als die Rückkehr zum Konferenztisch in Genf.

Offensichtlich wollte der Präsident damit einen gewissen Druck auf die Israelis ausüben, die eine Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen möglichst verhindern wollen. Dort wäre neben der sowjetischen Regierung mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) unter den Teilnehmern. Die arabischen Staaten hatten sich im Oktober auf ihrer Konferenz in Rabat darauf geeinigt, die PLO — und nicht mehr König Hussein von Jordanien — als Vertreterin der palästinensischen Interessen zu betrachten. Israel lehnt die PLO als Gesprächspartner ab.

— US-Präsident Gerald Ford mußte zu der Meinung einiger Kritiker Stellung nehmen, er sei den Anforderungen seines Amtes intellektuell nicht gewachsen. ,,Wenn ich über keine akademischen Fähigkeiten verfüge", so antwortete der Präsident, ,,muß es viele Leute geben, die dümmer sind als ich." Ford betonte, er sei auf der renommierten Yale-Universität und der University of Michigan stets unter den besten Studenten gewesen. Fragen nach seiner Intelligenz störten ihn jedoch nicht: ,,Mein Sicherheitsgefühl in diesem Amt wächst von Tag zu Tag", sagte der Präsident.

— Der amerikanische Außenminister Henry Kissinger wird Richard Nixon besuchen. ,,Es ist ganz normal und natürlich, daß sich beide Männer, die ein jahrelanges Arbeits- und Freundschaftsverhältnis verbindet, sehen wollen", erklärt ein Sprecher des Außenministeriums. Es ist die erste Begegnung Kissingers mit dem Privatmann Nixon in dessen Haus Casa Pacifica in Kalifornien.

Nixon geht es gesundheitlich wesentlich besser. Er kann auch wieder längere Gespräche führen. Auf einem Bild, das von einem Fotografen heimlich aufgenommen wurde, machte der Ex-Präsident einen rüstigen Eindruck. Sein Besucherkreis beschränkte sich bisher ausschließlich auf persönliche Freunde.

* * *

England — Der britische Oppositionsführer Edward Heath wird sich am 4. Februar einem Wahlvolk von 276 Konservativen Unterhausmitgliedern stellen, die darüber entscheiden sollen, wer ihre Partei ein Jahr führen soll. Heath erklärte, daß er das unter dem früheren Außenminister Sir Alec Douglas-Home ausgearbeitete neue Wahlsystem billige.

Das komplizierte System sieht maximal drei Wahlgänge vor, die jeweils mit einer Woche Abstand abzuhalten sind. Auf der Kandidatenliste stehen bisher außer Heath die Namen der früheren Erziehungsministerin Margaret Thatcher und des Hinterbänklers Hugh Fraser. Trotz der Kritik aus dem Parteivolk nach den zwei verlorenen Unterhauswahlen gilt Heath noch als aussichtsreichster Bewerber.

(Fortsetzung auf Seite 13—1)

NEUE BÜCHER

— **Damit es nicht vergessen werde** **von Gerhard Lohrenz**
Ein Bildband zur Geschichte der Mennoniten Preussens und Russlands
Papiereinband **$10.00**
Leineneinband **$12.00**

— **Heritage Remembered** **by Gerhard Lohrenz**
A pictorial survey of Mennonites in Prussia and Russia
Paperback **$10.00**
Clothbound **$12.00**

Fellowship Bookcenter
302 Kennedy St.
Winnipeg, Manitoba R3B 2M6

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Missionarin Margaret Dyck (Zaire) in Winkler

Diese Schwester überraschte uns alle, als sie ganz unerwartet auf einmal den 22. Dezember in der Sonntagsschule und im Gottesdienst war. Sie ist Glied der MB-Gemeinde zu Winkler. Hier wohnen zwei von ihren leiblichen Schwestern, Schwester David J. Schellenberg und Schwester David Derksen.

Sie ist Missionarin in Zaire, Afrika, wo sie mit Literatur- und Fernkursus-Arbeit verbunden ist.

Als Schwesternverein versammelten wir uns zum ersten Mal im Jahre 1975, Dienstag, den 7. Januar. Dann hatten wir das Vorrecht, sie in unserer Mitte zu haben. Bei dieser Gelegenheit machte Schwester George J. Rempel die Eröffnung, indem wir alle das Lied sangen ,,Heiland, führe du dein Kind" und sie Psalm 121 las und betete.

Eine spezielle Aufgabe hatte den Nachmittag Schwester Breul. Da wir noch am Anfang des Jahres sind, ließ sie das Lied ,,Faß meine Hand" singen und brachte dann noch ein inhaltsreiches Gedicht.

Unsere Leiterin, Schwester J. J. Peters, las uns einen Brief von unserer gewesenen Vereinsschwester J. L. (Helen) Dyck vor, deren Adresse jetzt 121 - 171 Donwood Drive, Winnipeg, ist.

Darauf hatte Margaret Dyck Zeit, uns von ihrer Arbeit in Kinshasa mitzuteilen. Als Schriftwort benutzte sie 1. Joh. 2, 1—8. Sie zeigte uns Jesus als Advokat oder Fürsprecher, und als Versöhner. Unsere Aufgabe ist es, gehorsam zu sein und ihn als solchen anzunehmen. Wenn wir dem Herrn nachfolgen, haben wir auch eine Verantwortung, nämlich von ihm zu zeugen.

Verschiedenes teilte sie von Frauen in Afrika mit. Da zahlt der junge Mann den Eltern seiner Braut eine Summe Geldes. Manchmal, wenn sie erst 3 Kinder haben, soll er noch Geld zuzahlen. Je größer die Frau, je besser, sagen sie. Verwandte zählen nur von Muttersseite. Frauen haben nicht Rückenschmerzen, da sie alles auf dem Kopf tragen. Wenn eine heidnische Person stirbt, dann gibt es viel Lärm. Ganz anders ging es zu, als dem Leiter sein Kind starb, der ein Christ war.

Damit Schwester Margaret noch Zeit hatte, mit ihren Schwestern in der Heimatgemeinde in Verbindung und Berührung zu kommen, hatte das Speisekomitee für Erfrischungen gesorgt. Wie die Schwestern das machen, weiß ich nicht. Ich kann beim Eintreten nichts sehen oder riechen, und nachher ist in einer Kürze alles fix und fertig.

Donnerstag, den 16. Januar, war abends eine Versammlung, wo Schwester Margaret berichtete. Dann hieß es: Alle Frauen sind eingeladen, und bringt eure Freunde mit. Die Leitung für den Abend hatte Schwester Elma Brown. Ein Trio, bestehend aus Schwester John P. Dyck (Mary), Schwester Jake P. Wiebe und Schwester Justine Wiebe, sang zwei Lieder.

Zur Einleitung las Schwester Elma 2. Mose 33, 11, wo es sagt: ,,Der Herr redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet."

Ich möchte Euch ganz kurz noch näher mit Margaret bekannt machen. Sie ist in der Winkler Gegend geboren. Später zog sie mit den Eltern nach B.C. Als sie 13 Jahre alt war, nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Sie hat das Bibelinstitut in Three Hills, Alberta, besucht, auch Tabor College. Ein Jahr arbeitete sie als Krankenschwester. Am 6. Oktober 1946 wurde sie als Missionsschwester in Winkler eingesegnet und hat die Zeit über in Zaire, als Missionarin, dem Herrn gedient.

An diesem Abend machte sie Anwendungen über Apg. 6, 3—7. Gott kann Menschen brauchen, die ein gutes Gerücht haben; die voll des heiligen Geistes und Weisheit sind. Dann geschieht es, daß das Wort Gottes zunimmt und die Zahl der Jünger groß wird. Im 4. Vers unterstrich sie: **Wir aber wollen.** Was wollen wir? Die Antwort ist da, anhalten am Gebet.

Kinshasa hat 6 Kirchen, aber nur einen ordinierten Prediger. Die anderen sind Laien. Ist das nicht Ursache genug, für die Arbeit da zu beten?

An diesem Abend zeigte sie auch Lichtbilder und hatte verschiedene Sachen ausgestellt. Die Gruppe war nicht groß genug, um sich oben zu versammeln. Eine Kollekte wurde gesammelt. Schwestern aus der Missionsgruppe, dem Maria Martha Verein und der Jungverheirateten hatten für süßes Gebäck und Kaffe gesorgt. Es war ein trautes Beisammensein im Schwesternverein.

Frau John J. Janzen,
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

Verwandte und Freunde gesucht

Ich bitte Sie, folgende Suchanzeige zu veröffentlichen:

Ein Freund von mir, Kornelius Huebner, der zur Zeit in Rußland lebt, sucht die Brüder seines Vaters Jakob, Isaak und Peter Huebner, die in Kanada leben sollten. Der Vater des Kornelius hieß auch Kornelius, und der Vater dieser vier Brüder oder der Großvater des Suchenden, hieß Wilhelm Huebner. Sollten die Gesuchten nicht mehr am Leben sein, so bitte ich, daß ihre Kinder an mich schreiben, und ich bin bereit, Näheres mitzuteilen. Ich sah Kornelius vor zwei Jahren und er wünscht Briefwechsel mit seinen Verwandten. Danke für die Gefälligkeit. Heinrich Richert, 451 Ephraim Street, Kitchener, Ont. N2B 2C4, Canada.

* * *

Ich, Franz Dyck von Pastwa, suche meinen Bruder Jakob Dyck, auch von Pastwa. Wir haben uns durch den Krieg verloren, und ich möchte so gerne erfahren, ob er noch wo in der Welt am Leben ist. Ich habe erfahren, daß Herman Rempel, mit dem er zusammen war, in Argentinien sein soll. Herman Rempel stammt aus Gnadenfeld. Ich möchte von Herman Rempel erfahren, ob er weiß, wo er Jakob zum letzten mal getroffen hat und ob er weiß, wo er zuletzt war. Bitte, Herr Rempel, wenn sie es wissen, schreiben Sie bitte an mich. Ich bin leidend und möchte so gern Bescheid wissen. Meine Adresse ist Franz Dyck, 327 Courtland, Topeka, Kansas 66606 USA.

* * *

Reinhard Schneider sucht seine Onkel von Vaters Seite. Sie waren 9 Brüder, 8 sind nach Amerika gefahren oder nach Kanada. Sie sind in dem Dorfe Neumanowka, Gebiet Schitomir geboren. Die Namen der Brüder, die bekannt sind, waren Julius, Adolf und Wilhelm Schneider. Der neunte Bruder, Paul Schneider ist in Rußland geblieben. Reinhard Schneiders Vater hat Theodor Schneider geheißen, der im Dorfe Heinrichowka, Gebiet Schitomir geboren ist. Dann sucht er auch seinen Onkel mütterlicherseits, Arnold Hauf, geb. in Osowa, Gebiet Schitomir. Seine Mutter, Albertina Schneider, geb. Hauf, lebt noch. Reinhard Schneiders Adresse ist: SSSR, Swerdlowskaja Oblast, gorod Asbest 624060, Ul. 8. Marta 15, pol. Schneider Reingold. Bis Mitte Februar schreibe man an: Lydia Pepel, 851 Kingsley Ave. St. Joesph, Michigan 49085, USA.

DAS BESTE
AUS READER'S DIGEST AUF DEUTSCH
Jahresabonnement $4.97
Voellige Portokosten enthalten.
Neu oder erneuern.
Das Beste aus Reader's Digest
Box 1792-M, Morden Manitoba R0G 1J0

• PAKET-VERSAND
NAHRUNGSMITTEL — 40 Pfd.
KLEIDER — 22 Pfd.
nach der UdSSR. Schreibt um Preise und Auskunft. Waren auf Lager.
J. H. UNRUH, 124 Frasers Grove, Winnipeg, Man. R2K 0E7

ST. CATHARINES, ONT.
Beim
Kauf oder Verkauf
Ihres Eigenheimes
wenden Sie sich um
gewissenhafte
BERATUNG
an John Klippenstein
Spricht Hochdeutsch u. Plattdeutsch. Eine gute Auswahl von Haeusern in allen Preislagen steht Ihnen zur Verfuegung.
John Klippenstein
Real Estate

MIDDLE EAST
and
Glimpses of Europe
• JULY 7-28 •
visiting 10 countries
Your hosts:
JACOB AND KATHERINE KLASSEN
(former MCC (Canada) exc. Sec.)
ENQUIRE NOW!
Menno Travel Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347

Ein vorbildlicher Bruder in der Gemeinde

Vortrag von J. B. Toews am 29. Dezember 197 1. Thessalonicher 3

(2. Fortsetzung)

— ,,Nä," sajcht he, ,,daut kann nich senne." ,,Das kann nicht sein." Ich sag, ,,Bruder Thiessen, so steht's in der Bibel." Sajcht he: ,,Daut mott en diene Bibel senne." Dann haben wir eine lange Debatte gehabt, und dann haben wir die Bibel zusammen gelesen und schließlich, als wir dann fertig waren, dann ging er raus und sagte: ,,Na jo, wann de Bibel so sajcht, dann woat daut wohl so senne, oba daut ha etj noch niemols jewußt." Und dann passierte etwas ganz Sonderbares. Die Leute sagten, das sei mit einmal ein neuer Mann geworden. Er war ein sehr brummiger Bruder, wißt ihr. Kirchenwärter sind manchmal brummig, nicht wahr? Weil sie mit so vielen Leuten zu tun haben. Und die Leute tun nicht immer so, wie sie das haben wollen. Dann sind das oft brummige Brüder. Und nun sagte man mir, vor meinem Herkommen sei der Kirchenwärter solcher brummiger Bruder gewesen. Nun mit einmal, mit meinem Kommen, habe er sich umgestaltet. Und nun kommt mit einmal einer der Brüder und sagte, ,,Bruder Thiesse, waut's met die jeworde? Du best met einmol so en gaunz aundre Thiesse." ,,Na," hat er gesagt, ,,Brehda, met einmol hab etj ütgefunge, daut miene Aubeit genau so wichtig es aus de Aubeit von Bruder Toews." Sajcht he: ,,Wann de so wichtig es, dann mot etj doch uck aundersch senne." Da gab's ein neues Kapitel.

Der Apostel anerkennt in wunderbarer Weise in der Arbeit seiner Brüder eine gleichstufige Bedeutung. Wo er von dem Timotheus sagt — wer war Timotheus, der junge Mann, im Vergleich zu diesem reifen Apostel? — ,,aber mein mitwirkender Bruder", und dieses Wort ,,Mitarbeiter" oder in dem Urtexte ,,mitwirkender" Bruder, weist darauf hin, daß er auf ebenbürtiger Stufe steht, nicht eine unterordnete Stellung, nein. Er anerkennt den Timotheus als einen Mitarbeiter auf einer gleichen Stufe, und sagt, ,,Den Timotheus, meinen Mitarbeiter, auf ebener Stufe, den senden wir zu euch." Und damit gibt er die Anerkennung dem Timotheus, eine gleichwürdige Anerkennung, die ihm gegeben werden würde als dem Apostel seiner Zeit.

Aber in seiner Einstellung, in seiner Demut, da hatte er die Einstellung, wo er den Bruder auf gleiche Stufe stellte, ob er auch ein Junger und Unerfahrener war. Aber in seiner Stellung, im Werke des Herrn und auf dem Boden der Erlösung, war Timotheus für ihn gleichbedeutend zu seiner Stellung, und er anerkennt ihn als solchen, und sagte, ,,Timotheus, unser Bruder", und ,,Timotheus, unser Mitarbeiter", und ,,unser Bruder, der da Teil hat an dem Werk."

O, ich wünschte, daß wir in unsern Tagen mehr von der Selbständigkeit erlöst werden könnten und mal wieder in das Bewußtsein der gegenseitigen Abhängigkeit und der gegenseitigen Wertschätzung, da ist der Anfang einer Neubelebung.

Wir gehen weiter und finden, daß dieses Verhältnis auch die Sorge wird, wo er darum sorgt, daß sie die Trübsale und die Schwierigkeiten doch richtig verstehen möchten. In Vers 3: ,,daß nicht jemand weich würde in diesen Trübsalen, denn ihr wisset, daß wir dazu gesetzt sind, und da wir bei euch waren, sagten wir es euch zuvor, wir würden Trübsale haben müssen, wie denn auch geschehen ist; und ihr wisset, darum haben ich's auch nicht länger ertragen, und ausgesandt, daß ich erführe euren Glauben, auf daß nicht euch vielleicht versucht hätte der Widersacher und unsre Arbeit vergeblich würde."

Er hatte tiefe Sorge, daß die Brüder doch die Bedeutung der Trübsale und der Anfechtungen richtig verstehen möchten. Merkt einmal, er drückt kein Besorgnis aus, daß sie Trübsale hatten, oder daß er Trübsale erlebt. Es ist mir das sehr auffallend, daß der Apostel nirgends in den Schriften je Sorge ausgedrückt hat über die Tatsache der Trübsal. Nie.

Unlängst auf einer Bibelbesprechung, nahmen wir 2. Korinther, 1 bis 5 durch, und dann wurde mir das so auffallend, wie er dann im letzten Teile von Kapitel 4, auf die schweren Trübsale kommt, dann redet er darüber, was für ein Segen die Trübsale sind. Oder er kommt auch zu solchem Kapitel, wie Römer Kapitel 8, da sagt er: ,,Wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, und Geduld bringt Erfahrung, und Erfahrung Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zuschanden werden." Er schaute immer auf Trübsale als besondere Verhältnisse, die sich zum Segen auswirken sollen. Nie findet ihr, daß er darauf Bezug nimmt, als etwas, worüber wir negativ denken sollten. Nein, gerade das Gegenteil. Die Trübsale sind in seinem Bereich des Verständnisses, eben Stufen zum Wachstum und zur Erkenntnis, denn es ist in der Prüfung, wo unsere Entwicklung eigentlich kommt.

Und so, wie er nun merkt, daß die Gläubigen in Thessalonich es schwer finden, seine Trübsal zu verstehen, und daß sie angefochten werden durch die Trübsale, dann hat er eine tiefe Sorge. Dann sagt er: ,,Ich möchte daß ihr nur nicht angefochten werdet von dem Satan auf eure Trübsale, sondern daß die Trübsale euch zum Segen und zur Förderung gereichen sollten. Darum sende ich euch Timotheus, er soll euch das erklären, und er soll euch helfen, daß ihr in den Trübsalen und auch durch meine Trübsal, wachsen möchtet und zunehmen möchtet, und nicht in den Anfechtungen ob dieser Trübsal scheitern möchtet."

Meine Teuren, das ist eine wunderbare Stellung, wo wir zu der Erkenntnis kommen, daß Schwierigkeiten, schwere Verhältnisse und Trübsale eigentlich Absichten des Segens und Absichten der Gnade sind, die uns die Möglichkeit geben, durch die Prüfungen und durch die verschiedenen Niederlagen, die wir erleben, daß wir dadurch eben unserer Lebensentwicklung weitergehen sollen, wodurch sich der Charakter eigentlich inmitten der Trübsal bildet.

Ich war innerlich sehr beeindruckt von einem Mann, der als Psychologe dient, der unlängst auf der Universität in California sprach; er nahm besonders Bezug über den Wechsel, der da in dem Charakter des amerikanischen Volkes von etlichen Generationen zurück und dann bis jetzt stattgefunden hatte. (Fortsetzung folgt)

Umsiedlerlister IMO

Liste XXXI

1508. Gossen, Katharina/Janzen, 17. April 1887,, Kronberg/Ukr. 1509. Gossen, Margarete, 2. März 1925, Kronberg/Ukr. 1510. Gossen, Sara, 1. Januar 1927, Kronberg/Ukr.

Eingetroffen am 16. November 1974 aus Alma Ata/Kasachstan. Sara kam aus Rakvere, Estland. Adresse: 545 Neuwied 1, Weinbergstr. 94.

1511. Harder, Peter, 10. Juli 1939, Tiegerweide /Ukr. 1512. Harder, Helene, 23. Juli 1930, Tiegerweide/Ukr.

Eingetroffen im Februar 1973 aus Nowosibirsk. Adresse: 671 Frankenthal, Otto-Dill-Straße 8 d.

1513. Hübner, Woldemar, 30. August 1928, Lubachin/Sap. 1514. Hübner, Luise/Penner, 15. August 1940, Sapt/Krim. 1515. Hübner, Rita, 6. Mai 1961, Koktschetaw/Kasachstan. 1516. Hübner, Ella Magdalena, 9. April 1971, Koktschetaw/Kasachstan.

Eingetroffen am 19. November 1972 aus Kasachstan. Adresse: 699 Bad Mergentheim, Schillerstr. 16, I.

1517. Klassen, Heinrich, 7. Dezember 1938, Ladekopp/Sap. 1518. Klassen, Anna/Kalteis, 21. Mai 1941, Katarinenahof/Dnp. 1519. Klassen, Helene, 22. Oktober 1963, Shachtinsk/Kasachstan. 1520. Klassen, Anna, 8. Dezember 1965, Shachtinsk/Kasachstan. 1521. Klassen, Nelli, 21. Januar 1969, Shachtinsk/Kasachstan. 1522. Kalteis, Katharina/Klein, 29. März 1916, Sludka/Kirow.

Eingetroffen am 5. Juni 1974 aus Kohtla Järvi, Estland. Adresse: 76 Offenburg, Am Burgerwald 10.

1523. Klein, Franz, 20. Juli 1911, Alexanderfeld/Sap. 1524. Klein, Maria, 7. Februar 1921, Alexanderfeld/Sap.

Eingetroffen am 5. Juni 1974 aus Kohtla Järvi, Estland. Adresse: 76 Offenburg, Am Burgerwald 10.

1525. Penner, Alexander, 8. Januar 1929, Fischau/Sap. 1526. Penner, Agnes/Enns, 13. Januar 1937, Anschero/Sib. 1527. Penner, Anna, 3. Mai 1958, Anschero/Sib. 1528. Penner, Larisa, 1. Januar 1961, Anschero/Sib. 1529. Penner, Helene, 8. Mai 1970, Anschero/Sib.

Eingetroffen am 7. November 1974 aus Kohtla Järve, Estland. Adresse: 76 Offenburg, Eichenknik 4/5.

1530. Penner, Jakob, 14. Septer. 1901, Schönau/Molotschna. 1531. Penner, Elfrieda/Ediger, 9. April 1906, Orloff/Molotschna. 1532. Penner, Eleonore, 6. August 1932, Kangle/Kaukasus.

Eingetroffen am 7. November 1974 aus Kohtla Järve, Estland. Adresse: 76 Offenburg, Eichenknik 4/6.

1533. Petker, Gerhard, 26. Mai 1926, Alexanderwohl/Ukr. 1534. Petker, Erna/Regehr, 9. Mai 1926, Paulsheim/Sap. 1535. Petker, Peter, 6. März 1960, Chill/Kasachstan. 1536. Petker, Ivan, 9. Oktober 1961, Chill/Kasachstan. 1537. Petker, Erna, 22. April 1963, Chill/Kasachstan. 1538. Petker, Walter, 9. Dezember 1964, Chill/Kasachstan. 1539. Regehr, Katharina/Görtzen, 15. Mai 1897, Tiegerweide/Sap.

Eingetroffen am 24. Juli 1974 aus Rakvere, Estland. Adresse: 4992 Espelkamp, Diekerorter Str. 16.

1540. Riesen, Peter, 30. März 1941, Friedensfeld/Ukr. 1541. Riesen, Agnes/Harder, 7. Dezember 1941, Schönsee/Ukr. 1542. Riesen, Aganeta, 13. Juni 1962, Kirgisien. 1543. Riesen, Peter, 22. November 1965, Kant, Kirgisien. 1544. Riesen, Andreas, 20. September 1967, Kant, Kirgisien. 1545. Riesen, Johann, 15. November 1969, Rakvere, Estland. 1546. Riesen, Rudolf, 28. März 1972, Rakvere, Estland. 1547. Riesen, Woldemar, 9. Oktober 1973, Rakvere, Estland.

Eingetroffen am 10. April 1974 aus Rakvere, Estland. Adresse: 4992 Espelkamp, Stolper Weg 7.

1548. Sudermann, Anna, 26. November 1897, Altanau/Ukr.

Eingetroffen am 16. April 1974 aus Estland. Adresse: St.-Augustin-Altersheim, 8858 Neuburg/Do., Franziskanergasse.

1549. Unger, Harry, 22. Dezember 1928, Einlage/Saporo. 1550. Unger, Anna/Harder, 15. Juli 1928, Tiegerweide/Sap. 1551. Unger, Johann, 5. Februar 1957, Nowosibirsk. 1552. Unger, Harry, 16. Januar 1959, Nowosibirsk. 1553. Unger, Elisabeth, 16. September 1963, Nowosibirsk.

Eingetroffen am 22. April 1973 aus Nowosibirsk. Adresse: 671 Frankenthal, Otto-Dill-Straße 6, b.

1554. Warkentin, Elisabeth, 5. Juli 1924, Pascha/Tschokmak/Kirg.

Eingetroffen am 17. November 1974 aus Rakvere, Estland. Adresse: 4992 Espelkamp, Bartensteiner Weg 14.

1555. Winter, Susanna/Harder, 2. Januar 1910, Neuenburg/Sap.

Eingetroffen am 26. November 1974 aus Nowaja Ljalja/Ural. Adresse: 475 Nnna-Massen-Nord, Auf der Tüte 130, III.

Die Liste wird fortgesetzt.

Multikulturalismus
ist eine staendige Regierungspolitik

Die Nationalbibliothek ist ein Teil der multikulturellen Politik

Der vielsprachige Buecherservice ist der neueste Bibliotheks-Service, der den Mitgliedern aller ethno-kulturellen Gemeinden Kanadas als Beitrag der kanadischen multikulturellen Regierungs politik angeboten wird.

ZIELE

Der Zweck dieses Buecherservice ist, durch das kanadische Bibliotheksnetz Material in anderen Sprachen ausser englisch und franzoesisch auszuwaehlen, zu erwerben, zu registrieren und anderen zugaenglich zu machen.

PROGRAMM

Die Verbreitung der Buecher wird durch provinzielle oder regionale Zweigstellen vorgenommen. Die Buecher werden an diese Zweigdepots in 50 Stueck-Mengen geliefert. Von dort werden sie je nach oertlichem Bedarf innerhalb der Provinz bzw. des Gemeindebezirks in Umlauf oder Vertrieb gebracht.

Dieser Service beginnt mit dem Buchvertrieb Anfang 1975 in zehn verschiedenen Sprachen: Chinesisch, deutsch, finnisch, hollaendisch, italienisch, polnisch, portugiesisch, spanisch, schwedisch und ukrainisch.

Je nach Bedarf werden jaehrlich neue Sprachen dazukommen.

Der Buecherservice ist sehr darauf bedacht, den Buchanspruechen der ethno-kulturellen Gemeinden nachzukommen. Diese Information ist daher ein wichtiger Faktor zur Verbesserung dieser Dienstleistung.

Zwecks weiterer Information ueber diesen Buchservice oder falls Sie Vorschlaege zur Entwicklung desselben unterbreiten moechten, schreiben Sie bitte an:

Multilingual
Biblioservice,
National Library,
Ottawa, Ontario,
K1A 0N4

Hon. John Munro
Minister Responsible
for Multiculturalism

L'hon. John Munro
Ministre chargé
du Multiculturalisme

lism *Multiculturalisme* MULTICULTURALISM

Name: .....

.....

Adresse: .....

.....

Wohnort: .....

Provinz: ..... Code: .....

Telefon: Area Code (.....) .....

,,Wo willst Du hin?'' (1. Moşe 16, 8)

G. D. Huebert, Winnipeg, Man.

Die Frage ,,Wo willst du hin?'', richtete der Engel des Herrn an Hagar, als sie von ihrer Frau und Herrin Sarai in die Wüste geflohen war, weil sie sich vor dieser ihrer Herrin, gegen die sie gesündigt hatte (1. Mose 16, 1—9), nicht demütigen wollte. Bei einem Brunnen in der Wüste traf sie der Engel des Herrn und redete mit ihr ernste Worte.

Uns begegnet der Herr heute auch und richtet dieselbe gutmeinende, ernste und vielsagende Frage an uns.

I. **Wie richtet der Herr die Frage ,,Wo willst Du hin?'' an uns?**

1. **Das geschieht durch das geschriebene und geredete Wort Gottes.** Es ist wichtig zu wissen, ob wir auf dem breiten oder auf dem schmalen Weg sind. Der breite Weg ist der Weg der Sünde, der zur ewigen Verdammnis führt und der schmale ist der Weg der Gerechtigkeit, der zur ewigen Seligkeit führt. Beide Wege werden in Matth. 7, 13.14 beschrieben, wo es heißt: ,,Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden.'' Auf welchem Wege befinden wir uns, ist es der breite Weg des Verderbens oder ist es der Weg des seligen Lebens?

2. **Der Herr richtet die Frage ,,Wo willst Du hin?'' durch die Stimme des Heiligen Geistes an uns, der durch das Gewissen zu uns redet.** In Römer 9, 1, heißt es: ,,Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht, wie mir Zeugnis gibt mein Gewissen in dem heiligen Geist.'' Befindet der Mensch sich auf einer abschüssigen Bahn, so hört er die Gewissensstimme in mahnender Weise sagen: ,,Wo willst Du hin?'' Dadurch soll der Mensch ernstlich nachdenken über die Richtung, die er in seinem Leben eingeschlagen hat. Ist es eine verderbliche oder eine heilbringende Richtung?

3. **Der Herr richtet die Frage ,,Wo willst Du hin?'' an uns durch schwere oder auch durch langwährende Krankheiten.** Durch die schwere Krankheit des Aussatzes kamen zehn Aussätzige schließlich so weit, daß sie wußten, wo sie hin wollten. Sie wollten zu Jesum, zu dem sie vertrauensvoll sagen konnten: ,,Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser!'' (Luk. 17, 13). Der 38jährige Kranke kam zur Erkenntnis, wohin er wollte, durch die Frage: ,,Willst du gesund werden?'' (Joh. 5, 6). Der Mann hatte sich an seine Mitmenschen gewandt, um von ihnen Hilfe zu erlangen, doch hatte er keine Hilfe bekommen, so daß er in seiner Verlegenheit sagte: ,,Herr, ich habe keinen Menschen'' (Joh. 5, 7). Die zuversichtliche Anrede ,,Herr'', war genug, um zu zeigen, nach welcher Richtung er wollte. Er wollte zum Herrn Jesus, denn bei ihm war körperliche Genesung und Seelenruhe zu finden. Auch heute ist beim Heiland Heilung und Herzensbefriedigung zu erlangen.

4. **Der Herr richtet die Frage an uns: ,,Wo willst Du hin?'' durch schnelle unerwartete Todesfälle.** Ein etwa 60jähriger Mann versuchte eine Senkgrube (cess-pool) zu reinigen und dabei erstickte er. Sein etwa 20jähriger Sohn versuchte seinen Vater zu retten. Obwohl der Sohn es ernst meinte, so erstickte auch der bei dem Rettungsversuch. Einer meiner lieben Freunde war dabei, als dieses geschah. Wie konnte er es ansehen, daß Vater und sein Sohn starben, ohne auch einen Hilfeversuch zu machen? Gedacht und auch getan. Also auch er versuchte Rettungsarbeit zu tun, doch nur mit dem Resultat, daß der Tod noch sein drittes Opfer forderte. Auch er erstickte. So gab es eine dreifache Begräbnisfeier, wobei der 60jährige Vater, der 20jährige Sohn und mein 30jähriger, wahrhaftig gläubiger, lieber Freund zu Grabe getragen wurden. Uns allen, die wir die drei Männer kannten und auch andern, die davon erfuhren, war die Nachricht von dem plötzlichen, unerwarteten Tod der drei ein Schreck. Eines war klar, daß durch den plötzlichen Tod dieser drei Männer bei vielen die Frage aufstieg ,,Und wo gehe ich hin?''

Auch in jüngster Vergangenheit sind so viele abgerufen und sind verewigt. Die wichtige Frage, die dabei entsteht ist, wo die abgerufene Person hingegangen ist? Ist es der Ort der ewigen Seeligkeit, der Himmel, oder ist es der Ort der ewigen Verdammnis, die Hölle? Wohl denen, die eingegangen sind zur himmlischen Freude und Seligkeit, um auf ewig beim Herrn zu sein.

Viele unserer vertrauten und geschätzten Predigerbrüder, die treu mit der Wortverkündigung gedient haben und auch viele andre liebe Brüder und Schwestern, die sich in gottgewollter Weise im Dienste des Meisters brauchen ließen, sind eingegangen zu ihrer ewigen Freude und Wonne, und manche von ihnen gingen recht plötzlich heim. Entstand dann nicht immer wieder bei den Hinterbliebenen die Frage: ,,Und wann werde ich abgerufen werden?'' Oder auch ,,Wo werde ich hingehen, wenn der Tod mir mein Ende ankündigen wird?''

Denken wir daran, daß in der Heiligen Schrift die ernsten Worte geschrieben stehen: ,,Wahrlich, so wahr der Herr lebt, und so wahr deine Seele lebt, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode'' (1. Sam. 20, 3b).

II. **Welche Wirkung hat die Frage ,,Wo willst Du hin?''**

1. **Manche Ungläubigen werden dadurch erschüttert oder sogar zur Bekehrung angespornt.** So war es mit Saul der Fall. Hätte ihm jemand die Frage gestellt wo er hin wollte, so hätte er wohl geantwortet: ,,Ich will nach Damaskus, um die Christen zu verfolgen.'' Nun aber sprach der Herr Jesus vom Himmel zu ihm und sagte: ,,Saul, Saul, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löcken!'' Als Saul diese Worte vernahm, wandte er sich mit einem empfänglichen Herzen zum Herrn und sagte: ,,Herr, wer bist du. . . Herr, was willst du, daß ich tun soll?'' (Apg. 9, 5.6). Er erfuhr die Wiedergeburt (die Bekehrung) und wurde ein sehr wertvolles Werkzeug in der Hand Gottes. So wie bei Paulus eine Wendung im Leben stattfand durch das Reden des Herrn vom Himmel, so kann auch heute eine Wendung im Leben vieler zu Stande kommen, wenn sie auf die Stimme des Heiligen Geistes achten und tun, wie er Anweisung gibt.

2. **Manche Stolzen demütigen sich vor Gott und Menschen durch die Frage: ,,Wo willst Du hin?''** So war es mit Hagar der Fall. Durch die Frage wurde sie veranlaßt zurückzugehen zu Sarai, um sich vor Gott und vor ihr zu demütigen, denn sie hatte sich vor ihrer Herrin erhoben und nun wollte sie das Verdorbene gut machen.

Vor einigen Jahren schrieb Bruder C. C. Peters einen fortlaufenden Artikel in der Rundschau zu dem Thema: ,,Wo willst du hin?'' mit praktischen Anwendungen für unsere Bruderschaft. Sicherlich haben manche sich damals gefragt: ,,Ja, wo will ich hin und wo werde ich endigen, wenn ich so Fortsetzung mache?''

Wenn der Herr Jesus heute noch auf Erden wäre wie damals, was würde er zu der selbstsüchtigen Einstellung, zum unbegrenzten Luxusleben, trotz unbeschreiblicher Not und Armut in der Welt, zur schrankenlosen Sinnlichkeit sagen? Unzähligen Menschen ist heute kein TV-Bild zu sinnlich, keine Uebeltat zu kriminalverbrecherisch, keine Kleidertracht zu fleischlich auffällig, kein Prunk zu kostspielig, kein Roman zu schmutzig und keine Tat zu sündlich und herzlos. Weinte der Heiland damals über das in Sünde versunkene Jerusalem und aus Mitleid über das bald hereinbrechende Gericht, so sind die Verhältnisse heute nicht besser, ja vielleicht noch schlimmer als damals. Würde es uns dann wundern, wenn dem Heiland heute die Augen übergehen würden über die bestehenden sündlichen Einstellungen und über das möglicher Weise hereinbrechende Gericht?

3. **Die Frage: ,,Wo willst Du hin?'' soll auch anspornen zur Versöhnlichkeit und zum Vergeben.** In einer Gemeinde war zwischen zwei Geschwisterpaaren ein Zwiespalt gekommen. Sie wurden ermahnt, die Sache doch unter sich zu regeln. Das eine Paar erwiderte darauf mit einem harten ,,Nein''. Es war das eine entschiedene, verneinende Antwort auf den Appell zur Versöhnung. Innerhalb einer kurzen Zeit lag das unversöhnliche Ehepaar auf der Totenbahre. Wird auf die Ermahnungen des Herrn nicht positiv reagiert, so bleibt mitunter nichts anderes übrig als das ernste Gericht Gottes. Möchte die Frage: ,,Wo willst Du hin?'', doch anspornen zu einer richtigen Einstellung zu Gott und Menschen und das nicht nur zu gewissen außergewöhnlichen Zeiten, sondern zu jeder Zeit. Möchten doch die Worte des Herrn Jesus beachtet werden: ,,Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig'' oder auch wer des eingedenk wird, daß sein Bruder etwas wider ihn hat, der gehe zwar hin und versöhne sich mit seinem Bruder. (Matth. 5, 22. 23. 24). Wir werden auch an Eph. 4, 26 erinnert, wo es heißt: ,,Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.'' Möchten wir doch alle Gottes ermahnenden Worte beachten und auch danach tun. Auch für uns ist es mitunter dringend notwendig, wie für Hagar, Rückschritte der Demütigung und der herzlichen Buße zu unternehmen. Mit dem Psalmisten sollten wir beten: ,,Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege'' (Ps. 139, 23. 24). Möchten wir auch angeregt werden, durch die Frage ,,wo willst du hin?'' acht zu geben auf Gottes Wort, auf die Gewissenstimme, auf ernste Ereignisse auf das sanfte, aber auch dringende Reden des Heiligen Geistes. Das gebe Gott aus Gnaden! Amen.

DRUGSTORE

Rezepte und Medikamente

Lieferungen werden prompt ausgefuehrt

Postversand und C.O.D.

•

J. KERR BROWN Ltd.

Drogisten

239 Henderson Highway

Winnipeg, Manitoba

Telefon 668-0793 und 667-9144

MCC-Nachrichten

Wall aus Argentinien diente dem Team

Das Vorstoßevangelisationsteam mit Evangelist Nikolai Wall und seiner Frau (Mitte). Er diente in erfolgreichen Evangelisationen in Santa Catarina und Curitiba im Juni und Juli 1974.

Eine der größten Vorstoß-Evangelisations-Feldzüge wurde in der Boqueirao Kirche in Curitiba im Juli 1974 abgehalten. Nikolai Wall von Argentinien wurde eingeladen. Wall ist der Sohn eines MB-Evangelisten in Paraguay, und ist jetzt der Pastor einer Baptisten-Kirche in Argentinien. Er wurde von dem Team der Vorstoß-Evangelisation eingeladen, um mit ihnen einige Monate zu arbeiten.

Da war jeden Abend eine Geschichte für die Kinder, gebracht von Ursula Krahn, einem begabten Team-Mitglied, Zeugnisse von Team-Mitgliedern und lebhaftem Gesang, geleitet von Team-Mitgliedern — in zwei Sprachen. Der Feldzug hatte nicht nur Zuhörer aus den MB-Gemeinden, sondern auch von andern Kirchen aus der Umgebung. Da waren viele Entscheidungen für Christus, besonders unter der Jugend. Die Arbeiter in Brasilien fühlen, daß die Bekehrung von so vielen jugendlichen Menschen eine positive Wirkung auf die Kirche haben wird. Der Feldzug hatte eine verbindende Wirkung auf die Gemeinden in Curitiba.

ACHTUNG! ACHTUNG!

Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer beim Einkauf fuer

PAKETE NACH RUSSLAND

bei

VEGA

OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED

950 Main St., Winnipeg 4, Man.

Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

Sieben beendeten das vereinigte Institut

Graduation. Die große Boqueirao MB-Gemeinde in Curitiba, Brasilien hieß die Zuhörerschaft, die zu der Graduation der sieben Studenten des Instituto Seminario Biblico dos Irmaoes Mennonitas (ISBIM) am 24. November 1974 gekommen waren, willkommen. Die Absolventen: Pedro de Souza, Wayne Goncalves, Ornelio Machado, Marlene Unruh, Edla Weiss, Ivoni Waldow und Lilian Kitzmann. Der Direktor der Schule ist Jacob August.

Der Gottesdienst war zweisprachig, Deutsch und Portugiesisch. Die Schule dient den Studenten aus der portugiesischen und deutschen Konferenz, sowie auch Studenten von andern Denominationen. Der Gastredner von der Baptisten-Konferenz, Prediger Hilmar Fuerstenau, unterstützte das Institut in seiner Funktion, solchen zu helfen, die mit einem unreifen Glauben, nur auf Erfahrung gestützt eingehen, zu einem reifen Glauben, der auch in wankenden Zeiten Stand hält. Prediger Walter Rempel betonte in seiner

Prediger Walter Rempel, Graduationsredner.

portugiesischen Ansprache, persönliche Erlösung und Gewißheit von Gottes Ruf.

Die Portugiesische und Deutsche Konferenzen unterstützen gemeinsam das Institut und es ist eine zunehmende Freundlichkeit zwischen den zusammenarbeitenden zwei-kulturellen, zwei-sprachigen Gruppen.

Musik Programme. Getrennt von der Graduation, und doch zu den Schlußfeierlichkeiten gehörend, war der Liederabend für die Musikstudenten und die Musikprogramme. Die letzteren wurden in zwei Gruppen geteilt, eine in Portugiesisch und eine in Deutsch, welches dem zu widersprechen scheint, was vorher über die zwei Gruppen gesagt wurde, daß sie gut zusammenarbeiten. Jedoch im vorigen Jahr wurde ein Programm in beiden Sprachen gegeben, das nicht sehr erfolgreich war, so wurde das neue Format erprobt. Das Programm förderte ein Blasorchester, ein Streichorchester, und ein Vortrag von Henry Purcells Te Deum, mit Chor und Orchester-Begleitung. John Boldt aus St. Catharines, Ontario, ist der begabte Musikdirektor der Schule.

ISBIM Deputation. Von Wichtigkeit in einer Bibelschulausbildung ist die praktische Arbeit. Jacob August und John Boldt, zusammen mit Studenten und Instrumenten, besuchten die Missionsstationen in der Krauel-Gegend, wo einst die Mennoniten als Pioniere tätig waren.

Abstecher wurden auch nach Blumenau und Joinville gemacht. Besonders befriedigend war die Versammlung, die sie in Massaranduba hatten, einer kleinen Stadt, zwischen Blumenau und Joinville gelegen. Gerhard Ott, Mitglied des Vorstoß-Evangelisations-Teams, und ein Missionar hier, hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft in der Tanzhalle angesammelt! Das war ein interessanter Anblick. Im Hauptsaal spielten und sangen die Studenten Evangeliumslieder und gaben ihre Zeugnisse, während an der Seite die Menschen in der Schenke tranken.

Im November ging das Orchester und der Chor dem Süden zu, nach Bage. Sie fuhren 4 Uhr morgens ab und erreichten Porto Alegro spät nachmittags, wo die große, deutsche Baptistengemeinde sie in Empfang nahm. Sie

Irma Dueck und Frau Helena Janz, beide Absolventinnen des Instituts, unterrichteten Ferienbibelschule in Santa Catarina.

brachten ein Programm, übernachteten, und fuhren den nächsten Tag nach Bage weiter. Gleich nach ihrer Ankunft brachten sie ihr erstes Programm in der Brasilianischen-Missions-Gemeinde in der Nähe der Kolonie. Sonnabendabends und Sonntagmorgens dienten sie in der Deutschen MB-Gemeinde. Sonntag nachmittags hatten sie eine Versammlung mit der brasilianischen und deutschen Jugend, und Sonntagabends dienten sie in der Missionskirche in Bage.

VBS (Ferienbibelschule). Juli ist der Winter-Ferienmonat am Institut. Mehrere Studenten fuhren nach Santa Catarina zum Unterricht an der Ferienbibelschule; ungefähr 60 Kinder wurden in der deutschen und portugiesischen Sprache unterrichtet. Das Material für den Kursus wurde von Frau John Boldt ausgearbeitet. Der Unterricht wurde im Heim einer der Ferienbibelschullehrer auf der Farm abgehalten.

Die 48. Bibelbesprechung in Elmwood

AUF KASSETTEN

No. 130M. Die edle Heilsfreude — 1. Petrus 1, 6—12
Der heilige Lebenswandel — 1. Petrus 1, 13—25
von F. C. Peters

No. 131M. Die sittliche Verantwortung — 1. Petrus 2, 11—17
Das eheliche Verhaeltnis — 1. Petrus 3, 1—7
$11.40

No. 132M. The Exemplary Suffering — 1. Peter 3: 17—4: 6
Die nuechterne Hoffnung — 1. Manitoba 57 cents Tax

No. 133M. Der rechtschaffene Gaube — Jakobus 1, 1
Bewaehrt sich in Anfechtung — Jakobus 1, 1—27

No. 134M. Leidet kein Ansehen der Person — Jakobus 2, 1—26
Beherrscht die Zunge — Jakobus 3, 1—18 von J. H. Quiring
$11.40
Manitoba 57 cents Tax

No. 135M. Bekaempft die irdische Gesinnung — Jakobus 4, 1—5, 6
Lebt im Licht der nahen Zukunft des Herrn Jak. 5, 7—20

No. 136M. The Wisdom of God and the Wisdom of the World
Principles of Effective Ministry F. C. Peters $3.80 plus 19 cents

No. 137M. Committed to Christ . . .J. H. Quiring . . . .$3.80 plus 19 cents Tax
Die obigen Tonbaender sind mit Genehmigung hergestellt. Kopieren verboten!
Above tapes are produced by permission. Copying not permitted

Ebenfalls erhaeltlich von dem „Christian Business Mens Quartet"

No. 128S. **Songs of Inspiration** No. 1 . . . . $6.95 plus 34 cents Tax
He is Precious to me; The Lord is My Shepherd — und 9 andere

No. 129S. **Songs of Inspiration** No. 2 . . . . $6.95 plus 34 cents Tax
O, it is Wonderful; The World needs a Song — und 8 andere

No. 121M. **Mennonite Male Choir Centennial Hymn Sing** (live performance)
$5.00 plus 25 cents Tax

Alle Kassetten sind mit Genehmigung hergestellt mit allen Rechten reserviert. Kopieren von Teilen oder des Ganzen ist nicht erlaubt.

Bestellen Sie bei: **STEREOCORD OF CANADA**
237 Melbourne Avenue
Winnipeg, Man. R2K 1A7

Bitte kein C.O.D. oder Kredit

Das hat Gott bewirkt

Die Geschichte des Janz-Teams
von Leo Janz

(5. Fortsetzung)

Dasselbe Pferd war Monate später stummer Zeuge unseres ersten Kusses. Nach diesem Zeichen der Liebe schwebte ich im siebten Himmel, war doch damit besiegelt, wer mein Lebensgefährte sein würde. Lydia stürmte ins Schlafzimmer ihrer Schwester, weckte sie auf und erklärte mit Sternen in den Augen: »Heute Abend hat er mich geküßt!«

An einem stürmischen, wolkenlosen Herbsttag des selben Jahres heirateten wir. Da die Ernte noch nicht eingebracht worden war, blieb keine Zeit für eine Hochzeitsreise – so etwas war in unserem Gebiet ohnehin nicht üblich. Sonntags waren wir getraut worden, und am Montag war ich wieder auf dem Feld und band Garben. Nur konnte ich mich jetzt darauf freuen, jeden Abend nach Hause zu meiner Frau zu gehen, anstatt sie, wie früher, höchstens einmal in der Woche zu sehen.

Wir blieben bei meinen Eltern, bis die Erntezeit vorbei war. Dann gingen wir wieder zum Prairie Bible Institute, um einen weiterführenden Kurs zu besuchen. Lydia hatte vor unserer Heirat das Briercrest Bible Institute besucht.

Im nächsten Frühjahr übernahmen wir die Leitung einer Missionskirche der Western Children's Mission in einem kleinen Dorf bei Swift Current, Saskatchewan. Endlich konnten wir unser erstes Heim beziehen, und wir freuten uns schon darauf, das Haus nach unseren Vorstellungen in Ordnung zu bringen. Nun waren wir in jener Zeit nicht gerade mit Bargeld gesegnet. Die Missionsgesellschaft zahlte uns eine kleine Unterhaltssumme, und zusätzlich konnten wir uns noch etwas verdienen, indem wir den Farmern der Umgebung auf den Feldern halfen. In einem Geschäft, das Einrichtungsgegenstände aus zweiter Hand verkaufte, konnten wir gerade die nötigsten Möbelstücke erwerben. Nicht ohne Grund nannte meine Frau unser Bett stets »die Hängematte«. Unser Herd war über und über mit Rost bedeckt, und der Backofen wies ein Loch auf, das zur Feuerstelle führte. Folglich kam alles, was meine Frau in den Backofen schob, gut geräuchert, wenn nicht verbrannt, heraus.

Die Krönung aber war das Dach, das so dicht war wie ein Sieb. Das bemerkten wir natürlich nicht, bis eines Abends der große Regen kam. Wir wurden brutal aus unserem friedlichen Schlummer gerissen, als die ersten dicken Tropfen auf unsere Gesichter niederregneten. Glücklicherweise waren die Zimmerdecken aus Holz. So begann ich, neben jedem Loch Haken einzuschrauben, während meine Frau alle Gefäße und Töpfe mit Henkeln zusammensuchte, die wir dann an den Haken unter die tropfenden Stellen hängten. Es dauerte eine ganze Weile, bis wir genügend Behälter zusammengesucht hatten, aber schließlich hatten wir es geschafft – man muß sich nur zu helfen wissen! Anschließend fragten wir uns jedoch, was schlimmer war – die unfreiwillige Dusche oder das Tropfkonzert in den Töpfen unter der Decke.

Tagelang hielt der Regen an, so war es unmöglich, das Dach zu reparieren. Schließlich befestigten wir in unserer Verzweiflung unser wasserdichtes Tischtuch unter dem Teil unserer Wohn-Eßzimmer-Küchen-Decke, der die meisten Löcher aufwies. Wir merkten gar nicht, wieviel Regenwasser wir auf diese Weise auffingen, bis sich auf einmal die Heftzwecken lösten und ein Wasserschwall, der sich über den heißen Ofen, Tisch und Stühle ergoß, die Küche in ein Dampfbad verwandelte. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß ich beim ersten Sonnenstrahl auf dem Dach war.

7. So entstand das Janz Quartett

Im Sommer bat uns unsere Missionsgesellschaft, ein zweiwöchiges Sommerlager für Kinder durchzuführen. Dazu waren wir nur zu gern bereit und begannen sogleich nach Leuten Ausschau zu halten, die uns helfen könnten. Meine Schwester Helen war bereit zu kochen, Hildor wollte den musikalischen Teil übernehmen, und Adolph half uns bei den Bibelarbeiten.

Inzwischen waren übrigens alle meine Geschwister verheiratet. Vater und Mutter waren nun stolze und hingebungsvolle Großeltern.

Hildor und Olga hatten sechs Wochen vor uns geheiratet. Sie wohnten jetzt auf Vaters Farm, und zwar in dem kleinen alten Haus, in dem wir alle geboren waren. Da Hildor der Jüngste von uns Brüdern war, gingen alle selbstverständlich davon aus, daß er auf der Farm bleiben würde, um Vater zu helfen. Er und Olga waren mit Leib und Seele dabei. Sie mußten schwer arbeiten, und ihr Einsatz wurde mit einer guten Ernte belohnt.

Adolph war Lehrer geworden. Während seiner Oberschulzeit in der Stadt hatte er Susi kennengelernt, die beiden hatten bald darauf geheiratet und waren inzwischen stolze Eltern eines Sohnes. Adolph unterrichtete zu jener Zeit an einer Landschule. Weil unser Sommerlager aber in den Ferien durchgeführt wurde, konnte er uns helfen.

Als Jungen hatten Hildor und ich häufig öffentlich gesungen. Manchmal war unser Bruder Ben, der vier Jahre älter war als ich, der Dritte im Bunde gewesen. Angesichts des bevorstehenden Sommerlagers sahen wir uns natürlich nach weiteren Leuten um, die uns bei der musikalischen Gestaltung helfen könnten. Auf Ben konnten wir nicht rechnen, weil er bei seiner Familie bleiben mußte.

So kam es, daß wir während dieses Lagers zum ersten Mal zusammen mit Adolph und Cornie Enns als Quartett sangen. Und im Laufe dieser Freizeit wurden wir uns zum ersten Mal der Möglichkeit bewußt, der Herr könne uns vielleicht als Gruppe für einen besonderen Dienst gebrauchen.

So geschah es, daß an einigen Wochenenden dieses Sommers und Herbstes Hildor die Kühe und Hühner seiner jungen Frau anvertraute, Adolph seine Frau und seinen kleinen Sohn in der Landschule allein ließ und wir unseren Dienst in Kirchen und Sälen begannen, die wir in einer mehr oder (allzu oft) weniger vernünftigen Zeit mit dem Wagen erreichen konnten.

Im darauffolgenden Winter wurde ich gebeten, als Lehrer zur Herbert Bible School zu kommen. Hildor kehrte wieder ganz zur Farm zurück, und Adolph blieb weiterhin Lehrer.

Dennoch hatte sich irgendwie in uns der Wunsch festgesetzt, dem Herrn als Quartett zu dienen. Hildor und Adolph standen damit vor einer schwierigen Entscheidung. Konnte Hildor die Farm verlassen, auf der er gebraucht wurde? Und konnte Adolph seinen Beruf aufgeben, auf den er sich jahrelang vorbereitet hatte?

Wir zögerten und hätten uns wohl nicht so ohne weiteres entscheiden können, hätte uns nicht zu jener Zeit Rev. Henry Hildebrand vom Briercrest Bible Institute eingeladen, an dieser Schule weiter zu studieren und gleichzeitig als Quartett in ihrer Radiosendung mitzuwirken, die wöchentlich über verschiedene Sender im ganzen Lande ausgestrahlt wurde. Wir überlegten lange gemeinsam, beteten darüber und kamen schließlich zu dem Entschluß, dieses Angebot für das folgende Schuljahr anzunehmen.

Das Briercrest Bible Institute hatte inzwischen ein ehemaliges Ausbildungslager der Luftwaffe in Caronport gekauft, da die Gebäude in Briercrest nicht mehr ausreichten. Als wir ankamen, war der Umzug gerade in vollem Gange. Noch boten die Baracken, Kantinen und Flugzeughallen ein trostloses Bild. Doch die Lehrer und einige freiwillige Hilfskräfte arbeiteten fieberhaft, um die Gebäude einigermaßen in Stand zu setzen, bevor die Schüler eintrafen. Das erste Jahr war eine schwere Zeit für die Schule. Mr. Hildebrand, der Direktor, pflegte immer wieder zu sagen: »Wenn wir das erste Jahr gut überstehen, dann sind wir über den Berg.«

Jeder mußte mit Hand anlegen, also auch wir. Als Wohnung sollten uns die Schuppen dienen, die an zwei Seiten an eine riesige Flugzeughalle angebaut waren. Diese Schuppen waren nichts weiter als lange schmale Räume, die nun zu Wohnungen umgebaut werden mußten. Es war nicht zu schwierig, die Außenwände in Ordnung zu bringen, und wir hatten es auch bald geschafft, in jeder »Wohnung« Zwischenwände einzuziehen, um auf diese Weise ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer und eine Küche zu erhalten. Viel problematischer war es, für jede Wohnung einen brauchbaren Kamin zu bauen. Vorher konnten wir nämlich nicht selbst kochen, denn uns standen nur Holz- und Kohleherde zur Verfügung. Keiner von uns hatte auch nur die geringste Erfahrung auf diesem Gebiet, aber wir gingen mutig ans Werk und begannen mit Hildors Kamin. Es war eine mörderische Arbeit. Unsere Frauen sorgten mit Toast und Kaffee dafür, daß wir uns überhaupt auf den Beinen halten konnten. Nie hat uns der Toast so gut geschmeckt wie in jenen Tagen. Wir werden das wohl nie vergessen.

Endlich war der große Augenblick gekommen: Hildors Kamin war fertig. Unsere Frauen begannen stolz, die erste »richtige« Mahlzeit zuzubereiten, während wir die nächste Wohnung in Angriff nahmen. Als wir zum Mittagessen antraten, bot sich uns ein trauriger Anblick. Ganz offensichtlich waren wir nicht die geborenen Kaminbauer. Schon an der Tür quoll uns der blaue Rauch entgegen, der allen möglichen Spalten des Herdes entwich, statt durch den Schornstein in die frostige Luft abzuziehen. Hustend und mit tränenden Augen aßen wir unsere Mahlzeit und blickten uns durch den Rauch schweigend und verzweifelt an. Unser ältester Sohn, Ken, war damals erst ein Baby, und wir mußten seinen Wagen in die Flugzeughalle schieben, damit der kleine Kerl nicht erstickte. Wir konnten damals nicht ahnen, daß er und seine Schwester Phyllis zwanzig Jahre später in eben dieser Schule ihre Abschlußprüfung machen würden.

Der erste Winter, den wir im Briercrest Bible Institute verbrachten, war besonders lang und bitter kalt, und manche Schneestürme trugen nicht gerade dazu bei, das Leben angenehmer zu machen. Zu allem Überfluß verging kaum eine Woche, in der nicht einer von uns mit Mumps oder irgendeiner anderen Krankheit im Bett gelegen hätte. Unser Sohn brütete eine schwere Mandelentzündung aus, bei der sein Hals so sehr anschwoll, deß wir um sein Leben bangten. Der nächste Arzt wohnte zwanzig Meilen entfernt. Tina Blatz, die damals als Krankenschwester in der Schule tätig war und die Jahre später in Europa zu unserem Team stoßen sollte, pflegte uns aufopfernd und mit großer Sachkenntnis. Wie heftig der Schneesturm auch toben mochte, Tina kam – bis zu den Augen in ihren Mantel und einen riesigen Schal eingehüllt – durch die Schneewehen zu uns herübergestapft, um für uns zu sorgen. Da die Straßen völlig unpassierbar waren, kam es nicht selten vor, daß ein Patient mit dem Hubschrauber nach Moose Jaw geflogen werden mußte.

All diese Schwierigkeiten konnten uns aber nicht von unserer Aufgabe abhalten. Wir sangen als Quartett in der wöchentlichen Radiosendung der Schule, die unter dem Titel »The Young People's Hour« (»Stunde für junge Leute«) ausgestrahlt wurde. Ich selbst belegte einen speziellen Kursus für Studenten mit abgeschlossenem Bibelstudium, die anderen nahmen an einem konzentrierten Bibelseminar teil.

(Fortsetzung folgt)

Nachrufe †

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Jacob Bernhard Harder †

(Greendale, B.C.)

Am 6. Januar 1975 war in der MB-Kirche zu Greendale das Begräbnis von Jacob Bernhard Harder.

Prediger Harry Heidebrecht begrüßte die Versammlung mit Johannes 11, 25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe." Der deutsche Chor sang recht eindrucksvoll, eines von Bruder Harders Lieblingsliedern: „Tiefer, und tiefer, Herr, beug ich mich Dir . . . werde doch alles in allem für mich . . . . Dir, Herr, zu Füßen, da leg ich mich hin: Christus mein Leben und mein Gewinn." Der Eindruck blieb auch auf der Versammlung, als Br. Heidebrecht dann zum Text seiner Predigt, Phil. 1, 21 hatte. Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Da das Wetter gut war, so waren viele Gäste erschienen, war Br. Harder doch ein weit und breit beliebter Mann, einmal als Prediger und wohl noch mehr als Gesangleiter. Weiter sangen die Sänger noch eines von Br. Harders Lieblingsliedern: „Du Stadt mit Jaspismauern schön." Nach der Leichenschau wurde Br. Harder auf dem Greendale Friedhof zu Grabe getragen.

Lebensverzeichnis:

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen Lieben Gatten und Vater unserer Kinder zu sich in sein Reich zu nehmen. Er wurde am 27. September 1900 in Friedensfeld, Sagradowka geboren. Er war der älteste Sohn von Bernhard und Anna (Janzen) Harder. Im Jahre 1909 zog er mit seinen Eltern nach Chortitza, Sibirien. 1924 zog er nach Slawgorod, wo er als Sekretär im Menno-Verband arbeitete. In seinem 22. Lebensjahr nahm mein lieber Gatte den Herrn Jesus als seinen persönlichen Erlöser an; und 1923 wurde er getauft und als Glied in die MB-Gemeinde zu Chortitza aufgenommen.

Bald darauf fing er mit der Wortverkündigung an. Da mein Gatte ein großer Freund der Musik war, so leitete er schon mit 18 Jahren einen Chor. Und wie er nach Slavgorod kam, hatte er auch da die Leitung eines Chors. In Slawgorod fand er auch Kaethe Klassen, und er heiratete sie am 8. August 1926. Ueber 48 Jahre durften wir Freude und Leid in unserem Eheleben teilen. Gott segnete unser Heim mit 5 Kindern, 3 Söhnen und 2 Töchtern.

Im Jahre 1929 verließen wir Rußland und landeten am 16. Juni 1929 in Kanada, zuerst in Rosthern, Sask. und um 3 Monate gings nach B.C., hier erst auf kurze Zeit nach Yarrow und dann im November, gings nach Greendale, damals Sardis genannt. Die MBG. wurde im Frühling 1931 gegründet und auch da fing mein lieber Gatte gleich mit einem Chor an. Es waren zum Anfang 16—20 Sänger, aber mit der Zeit kamen mehr dazu. Seit der Gründung der Gemeinde in 1931 bis zum Sommer 1974 hat er in Predigt und Gesang gedient. Seine letzte Predigt brachte er am 25. August 1974, und sein letztes öffentliches Auftreten war: als er am 15. September 1974 in Chilliwack B.C. auf dem Mennonitischen Gedenkfest den deutschen Massenchor leitete.

Mein Gatte hat ein volles Leben gelebt; er blieb bis zu seinem Ende zufrieden und dankbar. Die ersten Anzeichen seiner Krankheit zeigten sich im Dezember 1971, aber Gott gab ihm in seiner Gnade noch 3 Jahre. Im September 1974 verschlimmerte sich die Lage, er mußte ins Hospital und am 16. September wurde Knochenkrebs festgestellt. Er kam wieder nach Hause und er konnte bis zum 1. Januar abends zu Hause bleiben; da mußte er doch ins Hospital, wo er dann am 2. Januar, 9 Uhr morgens vom Herrn heimgeholt wurde.

Er hat ein Alter von 74 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen erreicht. Es hinterbleiben: Seine Frau Kaethe; Sohn Peter und seine Frau Katharine; Sohn Walter und seine Frau Betty; Sohn Alvin und seine Frau Esther; Tochter Lillian und ihr Mann Roger Macauley; Tochter Alice, und neun Enkelkinder, dann drei Schwestern: Frau Susanna Janzen; Anna Harder; und Frau Tina Ewert; seine Eltern; Bruder Johann und Schwester Lena sind ihm im Tod vorangegangen. Mein Gatte liebte den Herrn, die Gemeinde, das Wort Gottes und den Gesang. Im Dienst war er freudig, und ergeben im Scheiden. So konnte er sagen: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn."

Die leidtragende Familie.

Im Auftrage der Familie, geschrieben von L. F. Janzen.

Mr. & Mrs. J. F. Janzen
6426 Sumas Prairie Rd.
R.R. 1, Sardis, B.C.
V0X 1Y0

Nickolas Janz†

(Herbert, Sask.)

Nickolas Janz wurde am 18. September 1893 in Rinnovka, Rußland geboren. Seine Eltern waren Benjamin und Helena Janz. Er war das jüngste Kind in einer Familie von 7 Brüdern und 3 Schwestern. Er kam nach Kanada mit seinen Eltern in 1903. Sie wohnten zuerst in Manitoba und siedelten dann bei Main Centre, Saskatchewan an. Sein Vater war Prediger und gründete die erste Gemeinde daselbst.

Im Alter von 14 Jahren nahm er Christus als Heiland an und wurde im selben Jahr am 16. August 1908 getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Main Centre aufgenommen. Damit fing ein 66-jähriger treuer und liebender Dienst für seinen Herrn und Meister an. Seine Schulbildung, die in Rußland begann, setzte er in Main Centre fort. Dann besuchte er, weil er den Ruf des Herrn für den Dienst als Prediger vernommen hatte, das Moody Bible Institute, Chicago und Biola, Los Angeles. Nach seiner Graduation in 1921 kehrte er nach Main Centre zurück und war in der Gemeinde als Chorleiter, Evangelist tätig und diente, woimmer es Gelegenheiten gab.

Am 3. Oktober 1929 trat er in den Ehestand mit Selma Defehr und in 1935 wurde er als Prediger ordiniert. Zusammen dienten die Geschwister treu dem Herrn. Bruder Janz hat in 4 Bibelschulen in Saskatchewan als Lehrer gedient und in einer Anzahl von Gemeinden als Pastor und viel als Evangelist gereist.

Er war besonders begabt im Gesang, und seiner Familie werden die Zeiten, wo sie beim Sonnenuntergang auf den Stufen ihres Heimes saßen und in Begleitung von Vaters Gitarre, Gottes Lob besangen, in liebender Erinnerung bleiben. Seine liebliche, starke Stimme hat manches Herz berührt und ermutigt.

Das Gebet war ihm von großer Bedeutung und oft hörte man ihn bei Tag oder Nacht für seine Lieben, alle Diener Gottes und die Errettung der Verlorenen beten. Seine Familie und Freunde werden seine Fürbitte stark vermissen.

Als er 70 Jahre alt war, trat er vom vollzeitigen Dienst zurück, doch gab es für ihn noch immer Gelegenheit, sich zu betätigen. Im Jahre 1964 gingen Geschwister Janz nach Indien, um nahe bei ihrer einzigen Tochter und ihrer Familie zu sein, die dort in einer Schule für Kinder von Missionaren dienten. Hier übernahmen die Geschwister Janz die Verantwortung für 40 kleine Jungen in den Klassen von 2 bis 6. Obzwar es eine schwere Aufgabe war, war sie doch erfreulich.

Von 1967 bis 1974 wohnten sie in Herbert, Saskatchewan. Vor nur 3 Monaten zogen sie nach Three Hills, Alberta, um nahe zu ihren Kindern und Enkelkindern zu sein.

Obzwar er ein schwaches Herz hatte und mehrere leichte Anfälle gehabt hatte, erfreute er sich einer ziemlich guten Gesundheit. Deshalb kam sein plötzlicher Tod am Freitag, den 27. Dezember, um 1,45 nachmittags, der Familie ganz unerwartet.

Er hinterläßt seine liebende Gattin Selma, seine Tochter Viola, Schwiegersohn Kenneth Amstutz, und 2 Enkelkinder, Harold und Marguerite. Im Tode vorangegangen sind ihm seine Eltern, alle seine Brüder und Schwestern und sein einziger Sohn Harold.

Seine Familie und Freunde werden ihn tief vermissen, doch sind sie froh und getrost in der Gewißheit, daß er bei seinem geliebten Erlöser ist.

Im Auftrage,
Anna Redekop, Korr.

Die Gedenkfeier für Prediger Nickolas Janz wurde am 31. Dezember 1974 im Miller Chapel des Prairie Bible Institute, abgehalten. Nachdem die Versammlung das Lied: „Under His wings I am Safely Abiding" gesungen hatte, eröffnete Rev. L. E. Maxwell mit Lesen von Joh. 14, 1—3 und 1. Kor. 15. 51—58 und Gebet die Feier.

Geschwister Roy Martens sangen als Duett: „Fill all my Vision". Dann sprach Prediger Jake Pauls, Pastor der Herbert MB-Gemeinde. Er sagte unter anderem. „Wir danken Gott für das Leben unseres verstorbenen Bruders. Sein Dienst als Lehrer, Prediger und Evangelist war unbeschreiblich wertvoll. Wir gedenken seiner als Pastor unserer Gemeinde für 5 Jahre. Obzwar er im Ruhestand war, war er dennoch stets bereit zu dienen, besonders auf Begräbnissen und bei andern Gelegenheiten." Bruder Pauls las ein Gedicht „They are not dead".

Dann stellte er die Frage: „Was ist der Tod?" Nach Ps. 23, 4 ist der Tod eine Reise durchs Tal der Todesschatten. Doch brauchen wir diesen Gang nicht allein zu machen, denn der Herr Jesus, der ihn

selber gemacht hat, geht mit uns. Zweitens ist der Tod eine Begegnung (appointment) mit Gott, Heb. 9, 27. Wenn wir der Aufforderung des Propheten Amos: ,,Schicke dich, und begegne deinem Gott" befolgt haben, brauchen wir nicht das Gericht, welches dieser Begegnung folgt, zu fürchten. Drittens ist der Tod ein Eingehen zur Ruhe nach Heb. 4, 9. Es ist eine süße Ruhe für das Volk Gottes und wir freuen uns mit und für Bruder Janz, daß er in diese Ruhe eingehen durfte.

Nachdem Rev. A. C. Strom das Lebensverzeichnis gelesen hatte, sangen Geschwister Martens ,,He is with me". Rev. Strom las als Grund für seine Ansprache über ,,Des Christen Hoffnung" 1. Thess. 4, 16 und 17. Er hob hervor, wie schon im Alten Testament die Gläubigen diese Hoffnung hatten: David nach Psalm 39, 8, Hiob nach Hiob 19, 25—27. Nach Epheser 2, 12 waren wir vor unserer Bekehrung ohne diese Hoffnung, von der wir in Kol. 1, 4 und 5 und 27 lesen. Der Grund dieser Hoffnung ist unser Glaube, 1. Thess. 4, 14. Die Gewißheit unserer Auferweckung beruht auf Christi Auferstehung, 1. Kor. 15, 2—23. Deshalb können Christen auch in Trauer ergeben sein. Die Feier schloß mit einem Gebet von Prediger Maxwell. Es waren eine Anzahl Verwandte und Geschwister der Herbert MB-Gemeinde gekommen, um an der Trauerfeier teilzunehmen.

Jakob J. Martens†

(Niverville, Man.)

,,Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen." Lukas 2, 29.30.

Mein lieber Gatte, unser Vater, Großvater und Urgroßvater, Jakob Martens, wurde am 22. Oktober 1880 in Adelsheim, Jasikowo, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Jakob und Helena Martens, geb. Schellenberg. Er war das älteste Kind seiner Eltern und hatte noch zwei Geschwister. Als er 6 Jahre alt war, starb seine liebe Mutter. Der Vater heiratete später wieder, und in dieser Ehe wurden noch 4 Geschwister geboren.

Hier in Adelsheim verlebte er seine Kindheit und Jugend und wurde, als er 20 Jahre alt war, getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen. Er hatte aber noch keine Erfahrung mit dem Herrn gemacht.

Im Jahre 1903 wurde er in den Forsteidienst einberufen, und als er nach vier Jahren heimkehrte, seine Eltern waren inzwischen nach Andreasfeld gezogen, erlernte er dort beim Vater das Muellerhandwerk.

Auf einer Hochzeit im Jahre 1910 lernte er unsere Mutter, Anna Hildebrand, kennen und lieben. Sie heirateten bald darauf, aber auch seine junge Frau war sich ihres Heils noch nicht bewußt.

Nach einiger Zeit zogen sie nach Wassiljewka, wo er eine Mühle verwaltete. Ein Jahr später wurde er auf das große Hooge-Gut berufen, wo er Verwalter wurde. An diese Zeit erinnerte der Vater sich besonders gerne denn hier hat es ihm sehr gut gegangen.

Zu Anfang des ersten Weltkrieges wurde er in den Sanitätsdienst eingezogen. Er mußte dem Verwundetenzug Nr. 206 immer vorausfahren und für Produkte und Wasser sorgen.

Nach dem Umsturz in 1917 gelang es ihm, zu seiner Familie zurückzukommen und auch seine geliebte Arbeit auf dem Landgut wieder aufzunehmen. Es war aber eine schwere Zeit und niemand war sich seines Lebens sicher. Oft hat er vor dem Gewehr gestanden, wohl in großer Angst, aber um sein Seelenheil war er unbesorgt.

1919 brach der Typhus aus. Viele Menschen starben in dieser Zeit. Auch seine Eltern und der Schwiegervater erlagen dieser Krankheit. Ein Bruder wurde ermordet und ein anderer blieb verschollen. Auch der Vater, und später die Mutter, erkrankten, wurden aber wieder gesund. Es war aber ihres Bleibens dort nicht mehr. Sie kamen nach Hochfeld, wo sie beide den Herrn fanden und später auch getauft und in die Brüdergemeinde aufgenommen wurden.

Das Begräbnis fand am 29. November in der Niverville MB-Kirche statt. Viele Jahre war der Verstorbene Glied dieser Gemeinde gewesen. Wenn er auch in den letzten Jahren die Andachten hier nicht besuchen konnte, so hatte er doch ein weites Herz für sie und hat viel für die Arbeit des Herrn gebetet. Nun war er zum letzten Male inmitten der Gemeinde, die er liebte, und hielt uns eine Predigt von der Gnade Gottes, die ihn so viele Jahre getragen hatte.

Br. David Dick, ein geschätzter, lieber Bruder, machte die Einleitung und las Offenb. 14, 13. Es spricht da von der Seligkeit der Menschen, die in dem Herrn sterben. Aber um in dem Herrn zu sterben, muß man im Herrn gelebt haben und diese Vorbedingung hatte der teure Verstorbene erfüllt.

Nach einem Liede von der Versammlung sprach Br. Jacob Dueck, Prediger aus dem Rest Haven Home, Steinbach, wo die Eltern in den letzten Jahren gewohnt haben, über 2. Tim. 7.8, wo der Apostel Paulus auf sein Leben Rückschau hält und von Kampf und Not, aber auch von Sieg und von der Lebenskrone spricht. Dieses alles trifft auch auf diesen alten Bruder zu: er hat gekämpft und endlich überwunden.

Eine Sängergruppe sang das Lied: ,,Wie sie so sanft ruhen, alle die Seligen", welches sich wunderbar in diese stille Feier einfügte.

Darauf sprach Br. A. Konrad, Pastor der Gemeinde, über Lukas 2, 29.30. Wie Simeon einst ein auf das Heil Gottes Wartender war, so sei es auch der liebe Verstorbene gewesen. Aber um wirklich auf das Heil warten zu können, muß man die Erlösung erfahren haben. Dann kann der Wartende in Frieden dahinfahren. Ein langes Leben ist zum Abschluß gekommen. Der Weg war manchmal uneben und schwer. Das Herz bangte, aber der Glaube siegte. Nun ist er im Frieden. Sein Leben hier ist zu Ende, aber droben hat es eben erst begonnen.

Das Lied ,,Es erglänzt uns von ferne ein Land", lenkte unsere Gedanken und unser Sehnen dorthin, wo unser aller Ziel und Vollendung sein soll.

Nach dem Verlesen des Lebensverzeichnisses sang die Gemeinde noch das Lied ,,Sicher in Jesu Armen", der Segen wurde gesprochen und wir geleiteten den lieben Verstorbenen auf dem letzten Wege zum Niverville Friedhof, wo er der Auferstehung entgegenharrt.

Nach den schweren Jahren in Rußland kamen sie mit ihrer Familie im Jahre 1923 nach Herbert, Sask. Hier haben sie schöne, wenn auch arbeitsreiche Jahre verlebt. Sie kauften eine Farm, auf der sie wohnten, bis die Kinder das Elternhaus verließen. Dann zogen sie in das Städtchen Herbert und traten somit in den Ruhestand.

Da ihre Kinder 1954 nach Manitoba ziehen wollten, zogen die Eltern kurzentschlossen mit. Es heimelte sie so an, daß hier in Niverville noch deutsch gesprochen und gepredigt wurde. Doch nach kurzer Zeit erkrankte unsere liebe Mutter, und am 19. Dezember 1955 starb sie, von ihrer Familie tief betrauert.

Vater lebte nun allein, bis der Herr ihm nach anderthalb Jahren in Schwester Elisabeth Peters eine zweite Ehegattin schenkte. Die Kinder beiderseits waren ganz einverstanden, und der Herr schenkte ihm und unserer Mutter noch 17½ Jahre stiller, glücklicher Zufriedenheit.

Als sich das Alter des lieben Vaters mehr und mehr bemerklich machte, zogen sie, nachdem sie eine Zeitlang eins und das andere versucht hatten, nach Steinbach in das Altersheim. Hier wurden sie liebevoll betreut. Aber das Verlangen, noch einmal allein zu wohnen, haben sie nie ganz überwunden.

Wir Kinder sahen, daß der Vater schwächer wurde, aber wir dachten doch nicht, daß der Abschied so bald kommen würde. Er ist eine Woche im Krankenhaus gewesen. Dann rief der Herr seinen Diener heim. Er hat ein reiches Leben gehabt und hat seinem Herrn treu gedient, aber er war nun müde, und wir gönnen ihm die Ruhe.

Er hinterläßt unsere betagte Mutter, drei Kinder, Susie und Herman Heinrichs, Niverville, Mary und Heinrich Rempel, in Saskatchewan und Jake und Eva Martens, ebenfalls in Saskatchewan. Auch hinterbleiben 23 Enkelkinder, 21 Urenkelkinder, wie auch drei Schwägerinnen. Zwei Töchter und ein Schwiegersohn sind ihm im Tode vorangegangen.

Aus Mutters Familie sind es zwei Töchter und fünf Söhne mit ihren Familien, die ihn liebten und ehrten und von ihm geliebt wurden.

So sagen wir alle unserem lieben Verstorbenen das letzte Lebewohl, aber wir werden ihn wiedersehen.

Die trauernde Familie.

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Christliche 1975 Kalender

Neukirchener Abreisskalender	$3.00
Neukirchener Kalender* Jugendfreund	$2.00
Kasseler	$3.00
Die Jahrszeiten Kalender	$1.75
Konstancer Grossdruck-Kalender	$3.25

Prices include Postage
Deutsches Buch- & Musikgeschaeft
660 Main Street Winnipeg, Man.

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
• BAUMATERIALIEN •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 4—4)

— Drei Verletzte gab es bei einem offenbar von irischen Terroristen verübten Bombenanschlag auf die Pumpstation eines Wasserwerks im Nordosten Londons. Es handelte sich um den ersten Bombenanschlag dieses Jahres in England. Ein Mann mit irichem Akzent hatte bei der örtlichen Telefonvermittlung vor der Explosion gewarnt. Trotz der erhofften neuen Waffenruhe, mit deren offizieller Bekanntgabe für das Wochenende gerechnet wird, setzte die IRA auch in Ulster ihren Terror fort. Auf das Belfaster Hotel Europa wurde ein Bombenanschlag verübt.

* * *

Deutschland — Der bis 1972 von allen Bundesregierungen vertretene Rechtsstandpunkt, daß die Elbe zwischen der Bundesrepublik und der ,,DDR" in ihrer vollen Breite zur Bundesrepublik gehört, ist von der ,,DDR" über Jahre hinweg geteilt worden.

Bis 1956 gab das Ostberliner Innenministerium seine Zustimmung, daß offizielle Landkarten der ,,DDR" die Grenze auf dem östlichen Ufer der Elbe zogen.

Im selben Jahr muß in Ost-Berlin ein Umdenkprozeß stattgefunden haben. Im Statistischen Jahrbuch der ,,DDR" von 1956 erscheint in einer amtlichen Karte die Demarkationslinie nicht mehr auf dem östlichen, sondern auf dem westlichen Elbufer. Diese Praxis wurde seither auf allen Karten mit sehr großem Maßstab beibehalten. Auf Karten kleineren Maßstabes wird — wie die Statistischen ,,DDR"-Jahrbücher der letzten zehn Jahre zeigen — die Grenze in der Mitte des Flusses eingezeichnet.

* * *

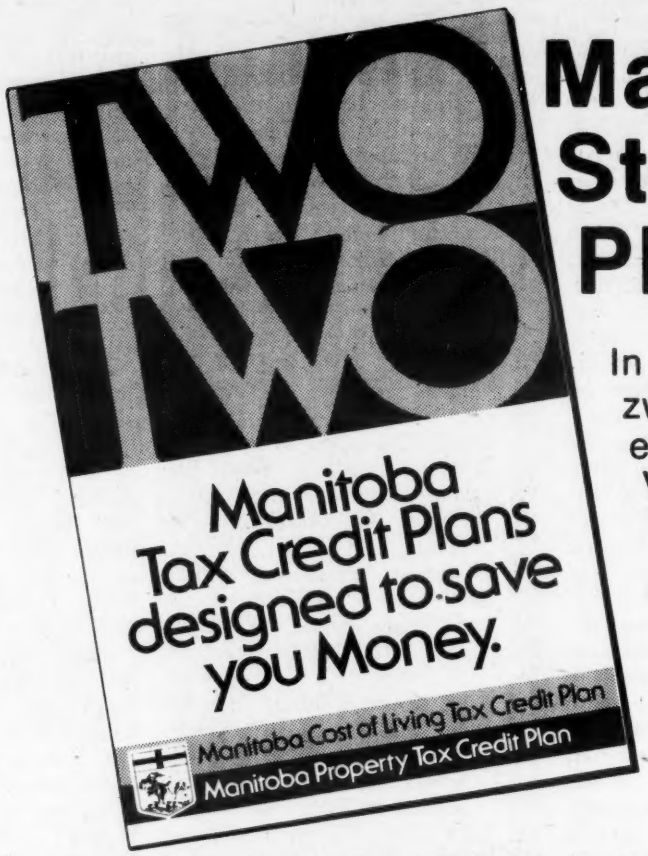
UdSSR — Der sowjetische Parteichef Leonid Breschnjew bleibt noch immer den Blicken der Oeffentlichkeit entzogen. Daß er krank ist, wird jedoch nicht bezweifelt.

Unabhängig von den Spekulationen um Breschnjew haben die Vorgänge der letzten Wochen gezeigt, daß die sowjetische Außenpolitik zwar ihre auf Entspannung gerichtete Generallinie beibehält, vorläufig jedoch mit wachsendem Mißtrauen gegenüber dem Westen auf der Stelle tritt.

Während die Weltöffentlichkeit über Breschnjews Krankheit und ,,Nachfolgekämpfe im Kreml" rätselt, in Wirklichkeit aber nichts mit Sicherheit weiß, ist die Verhärtung der sowjetischen Außenpolitik eine Tatsache, die in gewissem kausalen Zusammenhang mit Breschnjew und seiner Position stehen mag. Lancierte Gerüchte wollen ein baldiges Wiederauftreten des Parteichefs suggerieren. Jeden Tag bringen Zeitungen und Fernsehen irgendwelche Botschaften des Generalsekretärs der KPdSU.

— Dem sowjetischen Atomphysiker und Regimekritiker Andrej Sacharow ist wie er sagte, von den Behörden mitgeteilt worden, daß sie nicht den Schutz seiner Familie

Fortsetzung auf Seite 16-1)



Manitobas Steuer-Kredit-Plaene

In Manitoba gibt es jetzt zwei Steuerkreditplaene, die entworfen wurden, um die Verguenstigungen auf fairer Grundlage zu garantieren.

- **Der Manitoba - Grundsteuer - Kreditplan**
- **Der Manitoba - Lebenshaltungskosten - Steuerkredit - Plan**

Eine Broschuere, die diese beiden Manitoba-Steuerkreditplaene erlaeutert, wird per Post versandt. Bewahren Sie sie bitte auf. Sie wird Ihnen die Plaene erklaeren, ob Sie fuer die Steuerermaessigungen in Frage kommen, und wie Sie ihre Ansprueche beim Ausfuellen Ihrer 1974 Einkommensteuererklaerung beantragen muessen. Vielleicht haben Sie ein Anrecht auf Verguetungen, selbst wenn Sie kein steuerpflichtiges Einkommen haben.

The Manitoba Tax Credit Information Office
200A - 338 Broadway Avenue
Winnipeg, Manitoba R3C 0T3

Falls Sie schreiben, geben Sie bitte Ihre Telefonnummer an.

In Winnipeg rufen Sie an:
943-3401

Ausserhalb Winnipegs waehlen Sie
,,Operator" und verlangen Sie
Zenith 3-6400 (gebuehrenfrei)

Department of Finance
Government of Manitoba

Aus den Gemeinden

Leamington MB-Gemeinde

Einen herzlichen Gruß an den Editor, an das Personal der Christian Press, sowie an alle Leser der Mennonitischen Rundschau weit und breit. Schon liegt Weihnachten in der Vergangenheit, und heute schreiben wir 1975. Da fragen wir uns unwillkürlich im Blick auf die Zukunft: ,,Was wird uns das Neue Jahr bringen?" Man spricht heute allenthalben von Friede, Friede, und doch ist die Weltlage so gespannt. Die ökonomische Welt zerbricht sich das Gehirn, um das eigene Reich und auch die ganze Welt am Bankrott vorbeizusteuern. In verantwortlichen Stellen der Regierungen finden Korruption und Falschheit statt. Preise steigen immer höher, trotzdem man sich bemüht, dieselben herunterzuhalten. Angesichts solcher Fragen und Bedenken erinnere ich mich einer Predigt, die der Lehrer B. H. Unruh, seinerzeit Lehrer an der Kommerzschule in Halbstadt, vor etwa sechzig Jahren im Vereinshause hielt. Sein Text war Joh., 16, 33: ,,Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr angst, aber seid getrost, denn ich habe die Welt überwunden." Er wies darauf hin, daß wir in der Welt angst haben: 1. um uns selbst, 2. um unsere Lieben, 3. um die Sache des Reiches Gottes. Aber fürchtet euch nicht, ich habe die Welt überwunden. Dieses war in der Zeit, als in Rußland das Bandentum wütete. Und ich denke, wir können dieses Wort auch heute uns zurufen.

Ein Höhepunkt im Jahre ist ja das Weihnachtsfest. Dann treffen sich jung und alt, um sich zusammen zu freuen. Schon lange vorher werden Vorbereitungen getroffen, um uns auf Weihnachten einzustimmen. So wurde uns schon am 15. Dezember von unserm Chor ein Programm geliefert, und am 22. Dezember brachte eine Gruppe von Mädchen uns Weihnachtslieder. Am 24. Dezember hatten wir das Programm von unserer Sonntagsschule. Am letzten Abend im Jahre erinnerten wir uns an Gottes Güte im alten Jahr.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf etliche Höhenpunkte hinweisen. Wir durften uns sonntäglich versammeln, um Gottes Wort zu hören, wo uns Brüder aus unserer Mitte, wie auch Brüder von anderswo gedient haben. Drei Tauffeste haben stattgefunden, drei Pilger haben ihren Pilgerstab hingelegt, eine Familie durfte auf 25 Jahre gnädiger Führung Gottes zurückschauen, und zwei junge Leute haben sich das Versprechen gemeinsamer Wanderung gegeben.

In der zweiten Hälfte im August verließen uns Geschwister A. Konrad, welche uns zehn Jahre in der Gemeinde gedient haben, um den Dienst an der Gemeinde in Niverville, Manitoba zu übernehmen. Wir sind vier Monate lang ohne Pastor gewesen, in welcher Zeit uns unser Bruder D. Derksen als zeitweiliger Leiter diente. In dieser Uebergangszeit haben uns die Brüder D. Derksen, J. Dyck, D. Witfield, Chris Wilson und D. Hamm respektiv in deutscher und englischer Sprache gedient.

Am 2. Januar bezogen Geschwister Arthur Willms, Chikago, unser Pastorhaus, um bei uns den Dienst eines Pastors zu übernehmen. Wir freuen uns, die Geschwister bei uns willkommen zu heißen. Am 5. Januar durften wir sie als Glieder in unserer Gemeinde willkommen heißen, und am 12. Januar wurde Br. Willms in der Abendversammlung formell die Leitung übergeben. Die Einleitung machte Br. Harry Willms mit lesen von Jesaja 52, 7. 8 und Epheser 4, 11—13. Nachdem Geschwister Art Willms ein Zeugnis in Form eines Duetts gebracht hatten, dessen Inhalt ,,It was love" war, lasen einige Brüder Schriftstellen aus Gottes Wort, welche von dem Dienst eines Arbeiters in der Gemeinde handelten. Nun richtete Br. Derksen je eine Frage an Br. Willms und an die Gemeinde respektiv, welche mit ,,ja" beantwortet wurde. Dann beteten die Brüder C. Hamm und D. Derksen. Nach den Gebeten begrüßte Br. Derksen die Geschwister als unsere Pastor-Familie. Es folgten drei kurze Begrüßungsreden, eine von Schwester Elenor Hamm im Namen der Schwestern, eine von Br. Art Epp von der Sonntagsschule, und eine von Br. Phil Hamm von der Jugend. Br. Willms brachte eine kurze Botschaft für den Abend, in welcher er die Frage zu beantworten suchte: Was war die Ursache, daß die erste Gemeinde so effektiv war? Da wies er auf das Bild von Mose, Aron und Hur hin und betonte, daß eine Gemeinde mit ihrem Pastor zusammen die Probleme vor Gott bringen sollte; dann zeigte er, daß die Gemeinde nach Röm. 15, 5—7, sich gegenseitig aufnehme, und zuletzt, daß sie sich nach Apg. 2, 42 gegenseitig unterstütze und einer für den andern einstehe (Vers 45.) Nach dem Gottesdienst wurden alle zur Begrüßung der Geschwister im Kellerraum zu einer Tasse Kaffee und Gebäck eingeladen.

Auf der Krankenliste befindet sich gegenwärtig Br. Daniel Boschman. Er soll sich einer Operation unterziehen und befindet sich gegenwärtig im Hospital in Windsor. Auch möchte ich unsere alten Geschwister erwähnen, die noch in ihren eigenen Heimen wohnen, oder einen Platz in einem Altersheim gefunden haben. Sie bedürfen alle unserer Fürbitte.

J. H. Dueckman

Clearbrook MB-Gemeinde

,,Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom" (Ps. 90, 5a).

Unaufhaltsam trägt der Strom der Zeit unser Lebensschifflein den Ufern der Ewigkeit entgegen. Von der größten Bedeutung ist, wer der Steuermann in unserem Schifflein ist, ob es ohne Ziel vom Schicksal getrieben wird, oder ob wir sagen können: ,,Meine Zeit steht in deinen Händen" (Ps. 31, 16). Still sank das letzte Jahr hinab ins Meer der Ewigkeit — und das Neue Jahr trägt unser Schifflein weiter. Wie wird die Reise im Neuen Jahre gehen?

Es gab noch eines und das andere zu erledigen vor dem Abschluß des letzten Jahres. Die letzte Jahresschlußgemeindestunde war am 9. Dezember. Alle Fragen konnten in brüderlicher Eintracht geregelt werden. Erfreulich war es zu sehen, wie die Geschwister bereit waren, ihre Aufgaben anzunehmen, um am Bau der Gemeinde mitzuarbeiten.

Der gemischte Chor der älteren Geschwister und der Männerchor dienten am Abend des 8. Dezember mit einem schönen Gesangprogramm.

Den 13. Dezember abends und am 15. nachmittags fand das Weihnachtsprogramm des C.B.I. (Bibelschule) im Auditorium des M.E.I. statt.

Ein wahrer Genuß war es, die schönen Weihnachtslieder zu hören, mit denen unser Gemeindechor uns am 15. Dezember erfreute.

An den Abenden des 18. und 19. Dezember wurde das Weihnachtsprogramm von den Schülern des MEI. vorgetragen. Ihre schönen Weihnachtslieder hört man so gerne. Dazu kam noch von ihnen eine Darstellung, wie eine Mennonitenfamilie vor 100 Jahren das Weihnachtsfest feierte.

Auch die Frauenvereine haben ihre Weihnachtsprogramme gehabt, die reichhaltig und schön waren und ihre Männer durften auch feiern helfen.

Etwas vom Schönsten ist es, wenn man am Heiligen Abend die Weihnachtsbotschaft aus dem Munde der Kinder hört. Wenn ihre Augen glänzen und die Lieder schallen, sieht man sich selber noch einmal wieder als Kind vor jenen Jahren.

Sehr gute Botschaften wurden am Weihnachtsmorgen, wie auch am Morgen des zweiten Feiertages gebracht. Einen tiefen Eindruck machte die Botschaft von unserem lieben Br. Heinrich Regehr, als er über die Herrlichkeit Gottes sprach, die bei der Geburt des Herrn Jesu auf diese Erde kam.

Manch ein Heim, das sonst recht still ist, wurde sehr belebt mit jungem Volk, denn viele Kinder kamen, um die Weihnachtsferien bei den Eltern zu feiern.

Mittwoch abends, den 4. Dezember gab Br. D. B. Wiens einen Bericht über den Kontakt, den er mit den neueingewanderten Mennoniten aus Rußland gemacht hatte, als er in Deutschland war. Es gab gemischte Gefühle beim Anhören des Berichtes. Am 29. Dezember gaben Geschwister Aron Toews, Kinder unserer Geschwister Jacob Toews, einen illustrierten Bericht von ihrer Missionsarbeit, die sie in St. Louis tun. Sie wußten von viel Gebetserhörungen zu berichten. Es war sehr erfreulich zu hören, wie der Herr das Werk dort segnet, wie es wächst und wie viele Menschen durch das gedruckte Blatt erreicht werden.

Im Gotteshause nahm die Gemeinde mit Gebet, mit Zeugnisstunde und einer Botschaft aus Gottes Wort, Abschied vom alten Jahr. Was wird das Neue Jahr uns bringen? Die Worte Jesu: ,,Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" stehen fest und sollen im neuen Jahre unser Trost sein. Viele kamen zu den Gebetsversammlungen, die am Neujahrsabend anfingen und jeden Abend in der Woche stattfanden.

Vom 5. bis zum 10. Januar fanden Vertiefungsversammlungen bei uns statt in denen Br. John B. Toews, Fresno, California, mit dem Worte diente. Das Thema dieser Versammlungen war: Aber die Liebe ist die Größte unter ihnen, 1. Kor. 13, 13; Jeden Morgen beginnend 10 Uhr, war die Versammlung in Deutsch und an den Abenden, beginnend 7 Uhr, in Englisch. Die Versammlungen wurden sehr gut besucht. Tief hat das Wort in diesen Tagen in unser Leben eingeschnitten! Wenn unser Innerstes durch Gottes Wort aufgedeckt und klargelegt wird, so können wir nicht anders, als uns unter das Wort beugen und um Vergebung und Hilfe flehen. Möge die Wirkung dieser Tage bleibend sein, daß niemand nur mit guten Vorsetzen von dannen gegangen wäre, sondern wahre Buße und entschiedene Umkehr bewirkt haben.

Br. Toews berichtete auch von den Zuständen auf den Missionsfeldern, die er in jüngster Zeit besucht hatte. Wie die Verhältnisse und die Art und Weise der Arbeit so ganz anders geworden sind. Dennoch ist viel Arbeit zu tun und ein jeder sollte treu sein im Unterstützen des Missionswerkes.

In unseren Gebeten wollen wir auch die Fürbitte für unsere lieben Alten und Kranken nicht unterlassen.

Der Winter ist nun doch mit Schnee und Frost eingekehrt. Es sieht so schön und rein aus, wenn alles mit der weißen Decke zugedeckt ist.

Dem lieben Editor, dem Rundschau-Personal und allen Lesern ein gesegnetes Neues Jahr wünschend,

H. Janzen, Korr.

King Rd. MB-Gemeinde

(Clearbrook, B.C.)

Des Jahres letzte Stunden,
Wie eilen sie dahin.
Man hat es kaum empfunden,
Wie sie vorüberziehn.

Im Eiltempo des 20 Jahrhunderts werden Millionen Menschen von einem Erdteil zum anderen befördert. Vor 50 Jahren, als wir nach Kanada kamen, war so etwas nicht möglich. Doch bald lasen wir etwas ganz merkwürdiges. Charles Lindberg überquerte den Atlantischen Ozean am 20.—21. Mai 1927 von New York nach Paris in 33½ Stunden. Die ganze Welt horchte auf. Und schon im nächsten Jahr, im März, wagte der kühne Pilot Koehl den Flug mit einer Lufthansa Maschiene von Deutschland nach Amerika. Diese 2 Ereignisse waren der Auftackt für das rasende Tempo, welches wir heute in dem Flugverkehr haben.

Wir sehen im tagtäglichen Leben, daß so manches auf Hochtouren läuft, und da kommen wir in Gefahr, mitgeschleudert zu werden. Da wäre es sehr ratsam, wenn wir mehr die Bremse in unserem Rennen und Jagen brauchen würden, um mehr Zeit zu gewinnen, uns auf das zu konzentrieren, was laut Prophetie vor uns liegt. Ein Bruder schrieb mir: ,,Ich wartete, der Herr würde im Jahre 1974 kommen, und siehe da, er kam nicht. Jetzt warte ich in diesem Jahr auf ihn." Wenn der Apostel in 1. Pet. 4, 7 schon damals schrieb: ,,Es ist gekommen das Ende aller Dinge," wieviel mehr sollten wir in dieser Zeit diese Wahrheit ernst nehmen. Und Gott sei Dank, der uns immer wieder aufrüttelt und im Rennen aufhält.

So waren wir sehr dankbar für das Wort am Sylvesterabend, das Br. J. A. Toews uns ans Herz legte nach Matth. 25, 14—30 unter dem Thema: ,,Rechte Haushalterschaft in der Endzeit." Erstens: Anvertraute Gnadengaben. Gott ist es, der die Gaben austeilt und zwar ist es eine weise Verteilung, nähmlich nach Vermögen, (Vers 15). Es wäre ratsam, am Ende des Jahres die Gnadengaben zu zählen, die der Herr uns gab; fürwahr; wir würden uns wundern, was der Herr getan hat. Zweitens: Heilige Verpflichtung. Nach Empfang der Gaben folgt das fleißige Wirken. Der rechte Haushalter ist sich der Verantwortung bewußt und arbeitet Tag für Tag. Bekennt der Herr sich zu seinem Dienst, so ist es für ihn ein Ansporn zu einem fleißigeren, unaufhörlichen Wirken. Drittens: Die rechte Bewährung. Wenn der Herr kommt, macht er die Anerkennung nicht von dem Maß der Gaben abhängig. Der erste und der zweite Knecht empfingen denselben Lohn, wiewohl die Gaben verschieden waren. Beide Knechte erhielten die Anerkennung ihrer Treue und wurden als treue Knechte belohnt. Beim dritten Knecht sehen wir die Ursache der Verwerfung. Hätte er mit dem einen Zentner auch nur einen gewonnen, so wäre er auch als treu anerkannt worden und hätte den Lohn der Treue empfangen. Nun aber traf ihn das Wort: ,,Du Schalk und fauler Knecht." Wir sehen hier eine ernste Scheidung unter den Knechten, und das göttliche Gericht über den unnützen Knecht.

Tiefe Beugung und Buße erwartet der Herr von uns, die wir nicht treu waren in der Verwaltung der anvertrauten Gaben. Möge der Herr durch die Kraft seines guten Heiligen Geistes in uns eine völlige Hingabe und ernste Weihe zu seinem Dienste im neuen Jahr vollziehen. Denn:

,,Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise und wuchre mit dem Augenblick. Nur einmal machst du diese Reise, laß eine gute Spur zurück."

Auf der Krankenliste haben wir Schwester Abr. Reimer, die schon viele Jahre schwer leidet. Gegenwärtig ist sie wieder im Abbotsford Hospital. Schwester Katharina Delesky und Br. Abr. Penner befinden sich im Royal Columbia Hospital. Br. Heinrich Loewen leidet auch sehr, ist aber gegenwärtig zu Hause. Frau des Unterzeichneten mußte auch wiederholt ins Hospital wegen Herzanfällen. Sie soll in Bälde nach Vancouver zur Operation. Da werden wir immer wieder aufgefordert fürbittend der Kranken zu gedenken, damit der gnädige Gott Geduld und Tragkraft in den Leiden schenke.

Daß viele unserer Jugendlichen die Bibelschulen besuchen, ist für die Gemeinde eine große Freude, und wir danken dem Herrn, daß er die Herzen willig macht, sein Wort zu studieren, um den Herrn tiefer zu erkennen und sich auch mehr ihm auszuliefern.

Is. P. Goertzen

Is. P. Goertzen, Korr.

Winnipeg Zentral MB-Gemeinde

Die Festtage sind vorüber, und wir treten in das Neue-Jahr 1975 ein. Der Herr hat uns in seiner Gnade im alten Jahr wunderbar geführt und gesegnet. Als Gemeinde können wir nur danken. Der Herr hat uns mit geistlicher Speise versorgt. Die Brüder an der Leitung haben uns mit hingebender Liebe gedient. Auch ist der Diakonendienst mehr in Erwägung gekommen. Es wurden Brüder neu hinzugewählt. Bruder Paul Wiebe, Dirigent unseres Chores, ist in Wirklichkeit sehr geschickt, den Sängern etwas beizubringen. Wie haben wir doch alle das Weihnachtsprogramm geschätzt!

Was uns das alte Jahr gebracht hat, wissen wir und haben es aus Gottes Hand genommen. Wollen auch das neue Jahr aus seiner Hand nehmen, denn der Herr hat ja gesagt: ,,Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Enden." Welch einen herrlichen Führer haben wir doch, der uns nimmer verläßt, wenn wir uns an ihn halten. Dieses wollen wir uns als Gemeinde auch im neuen Jahr geloben: Dem Herrn, unserem Heiland, in Treue nachzufolgen, bis wir ihn von Angesicht schauen werden. Wir grüßen alle werten Rundschauleser nah und fern.

Wie Gott war und ist gewesen,
Bleibt er auch im neuen Jahr.
Laßt uns ihm nur ganz vertrauen,
Denn er ist ja wunderbar.

A. J. Foth, Korr.

MB-Gemeinde zu Filadelfia

(Fernheim, Paraguay)

,,Freue dich, Welt, dein König naht!
Mach deine Tore weit!
An Gnaden reich und hehr an Tat,
der Herr der Herrlichkeit!"

So sangen es uns die Sänger des Gemeindechores am Gemeindesonntag, dem 1. Dezember 1974 ins Herz hinein. Unser Gemeindeleiter, Br. Erich Giesbrecht, eröffnete den Gottesdienst mit den Worten des Psalmisten aus Psalm 24, 9 und 10 und forderte uns alle auf, doch mit frohem Herzen Advent zu feiern. Wir wollen uns recht vorbereiten, ihn würdig zu empfangen. Nun stehen wir im Advent seines zweiten Kommens. Mögen all unsere Geschäftigkeiten den Stempel tragen, als erwarten wir unseren Meister in jedem Augenblick.

Mit der Einleitung diente uns weiter ebenfalls unser Gemeindeleiter. Dazu las er die Worte aus dem Evangelium Lukas 2, 25 bis 30. Besonders wies er in kurzen Worten auf die wahre Bedeutung des Weihnachtsfestes und die rechte Gesinnung und Vorbereitung für dasselbe hin. Nachdem betete er um den Segen für diese Gemeindestunde.

Die Botschaft an diesem Tage brachte uns Prediger Gerhard B. Giesbrecht anhand von Psalm 126 und Zephanja 3, 14. Er sprach besonders über die rechte und wahre Freude: 1.) Die Freude im Herrn. 2.) Sündenvergebung. 3.) Tiefen Frieden in der Seele. 4.) Dienstfreude für den Herrn und auch in der Gemeinde.

Inzwischen sang der Chor das schöne Lied: ,,Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich."

Auch dieses Mal beschäftigten wir uns in den einzelnen Bibelklassen weiter mit dem Galaterbrief, und zwar mit Kapitel 2, 11 bis 21. In diesem Abschnitt finden wir die Zurechtweisung des Apostels Paulus an seinen Mitapostel Petrus. Dabei konnten wir uns so manche Wahrheiten der Heiligen Schrift aneignen, um sie im praktischen Leben anzuwenden.

Vor dem Abendmahl wurde noch Schwester Ruth Hein, Tochter von Geschwister Gerhard Heins, in die Gemeinde aufgenommen. Sie gab ein kurzes und klares Zeugnis vor der Gemeinde und ihr wurde der Spruch aus Psalm 37, 5 mitgegeben. Weil Geschwister Rudolf Janz, Gnadenheim, Nr. 3, Fernheim, uns in Kürze verlassen wollen zwecks Auswanderung nach Kanada, so gab er ein kurzes Zeugnis vor der Gemeinde und wurde von derselben mit den Worten aus Römer 12, 12 verabschiedet.

Zum Abschluß unserer Gemeindestunde an diesem 1. Advent feierten wir noch zusammen das Heilige Abendmahl, welches von Missionar Gerhard Hein geleitet wurde. Advent und Abendmahl, man kann sie gut verbinden. Es gilt unsere Herzen vorzubereiten auf Weihnachten, aber auch besonders auf das Abendmahl, weil Jesus Christus uns dazu geladen hat; als Gemeinde und als Familie wollen wir das tun. Durch diese Gemeinschaft wurden wir reich gesegnet und gestärkt.

Ganz herzlich möchten wir auch unsere kranken und alten Geschwister grüßen mit dem Wort aus Psalm 73, 24: ,,Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an."

Allen unsern Lesern möchten wir von der Gemeinde aus ein recht frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr wünschen.

Mit brüderlichem Gruß, Euer Korrespondent:

Peter P. Kasper

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 13-4)

vor Drohungen gewährleisten könnten.

Sacharow berichtete Pressevertretern, er sei zu einem Gespräch über die gegen seinen Schwiegersohn und seinen 15 Monate alten Enkel gemachten Drohungen in das Moskauer Polizeipräsidium bestellt worden. Dort habe ihm die Polizei eröffnet, daß sie den Drohungen zwar nachgehen wolle, aber nicht in der Lage sei, ,,für Ihre Sicherheit zu sorgen".

— Wegen versuchter ,,vorsätzlicher Tötung" hat die Frau des seit Juli 1973 in der psychiatrischen Klinik von Dnjeprpetrowsk festgehaltenen sowjetischen Mathematikers Leonid Pluischtsch gegen die Aerzte der Anstalt einen Prozeß angestrengt meldet ,,Amnesty International" in Paris.

Nach Angaben von ,,Amnesty International" befindet sich der Wissenschaftler, dem die Frankfurter Johann-Wolfgang-Geothe-Universität einen Lehrstuhl angeboten hat, in besorgniserregendem Zustand. Nach massiven Dosen von Insulin und verschiedenen Drogen sei sein ganzer Körper ein einziges Geschwür. ,,Er kann weder schreiben noch lesen, ist völlig kahl und hat nicht mehr die Kraft, den täglichen einstündigen Spaziergang zu machen, der den Gefangenen erlaubt wird."

* * *

Libanon — Die Sowjetunion hat Libanon die Lieferung von SAM-Luftabwehrraketen angeboten. In Beirut verlautete, ein entsprechendes Angebot zur Verstärkung der libanesischen Luftabwehr gegen israelische Luftangriffe habe der sowjetische Botschafter in Libanon, Alexander Soldatow, Staatspräsident Franjieh unterbreitet.

Das amerikanische Verteidigungsministerium hat nach einem Bericht der ,,New York Times" den Kongreß von seiner Absicht unterrichtet, Raketen des Typs ,,Lance" an Israel zu verkaufen. Bereits am 23. Januar hatte das Pentagon bekanntgegeben, es wolle Waffen im Wert von 46 Millionen Dollar an Israel liefern. Bisher war jedoch nur von Panzerabwehrraketen des Typs ,,Tow" die Rede gewesen. Bei den ,,Lance"-Raketen handelt es sich dagegen um Geschosse mit einer Reichweite von mehr als 100 Kilometern, die mit konventionellen oder nuklearen Sprengköpfen ausgerüstet werden können. Mit diesen Raketen könnte Israel nach Ansicht von Pentagon-Experten die Raketenabwehr des Gegners zerstören.

* * *

Israel — Israel baut im Eiltempo eine starke Verteidigungslinie im Sinai entlang der gegenwärtigen Entflechtungslinie mit Aegypten. Dies ging aus Berichten der israelischen Presse hervor, die auf einer Besichtigung der neuen Linie durch israelische Korrespondenten beruhen, von der die Auslandspresse ausdrücklich ausgeschlossen war.

Politische Beobachter hoben hervor, daß Israel auf dem Wege über gelenkte Berichterstattung die Befestigung an der Entflechtungslinie gerade zu einer Zeit bekanntgibt, zu der sich Verhandlungen über eine weitere Entflechtungsphase mit Aegypten anbahnen.

— Israels Verteidigungsminister Shimon Peres schlägt zur Vorbereitung eines Friedensvertrages eine Vereinbarung mit Aegypten vor, die zehn Jahre gelten soll. In einem Interview sagte Peres, der Vorteil der Vereinbarung wäre, daß ,,Aegypten genau wüßte, wie weit es sich den erstrebten Grenzen nähern kann. Wir wüßten, wie nahe wir dem erstrebten Frieden sind." Peres würde sich dann für eine großzügige Lösung einsetzen.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist Peres gegen einen Rückzug von den Oelfeldern und den Pässen im Sinai. ,,Politisch mag es klug sein, Land an die Araber zurückzugeben. Militärisch ist es gefährlich."

Das Verhältnis Israel—Jordanien könnte nach Ansicht von Peres auf dreierlei Weise geregelt werden:

1. Teilung des biblischen Landes, oder
2. Föderation, oder
3. Gemeinsamer Markt nach europäischem Modell.

Einer Teilung gibt Peres keine Chance. Die anderen Lösungen könnten nur verwirklicht werden, ,,wenn feststeht, daß sich Jordanien nicht von der arabischen Welt, aber von der Feindseligkeit der Araber distanziert".

Zum Problem Palästina sagte der Verteidigungsminister: ,,Ich möchte daran erinnern, daß es in den vergangenen dreitausend Jahren keine palästinensische Nation gegeben hat, nicht daß ich dagegen wäre. Aber nicht auf unsere Kosten! Saudi-Arabien, dessen Prinzen in verschwenderischem Luxus leben, steuert jährlich ganze 860 000 Dollar zum Unterhalt der arabischen Flüchtlinge bei." Auf die Frage, ob in diesem Jahr im Nahen Osten Krieg ausbrechen werde, antwortete Peres: ,,Ich bin Verteidigungsminister, kein Prophet. Aber der Schritt zu einem möglichen Krieg ist nicht sehr groß."

* * *

Japan — Der japanische Ministerpräsident Takeo Miki erklärte in seiner ersten Rede seit der Amtsübernahme vor dem Parlament, daß ,,die dreißigjährige Nachkriegsperiode mit hohen wirtschaftlichen Zuwachsraten zu Ende" sei. Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts stünden Japan nunmehr ,,schwierige Probleme der Anpassung an radikale Veränderungen zu Hause und im Ausland" bevor.

Klassen Funeral Chapel

194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba

Director
Walter Klassen

M.B.C.I.
GRADUATIONS-KLASSE

PRAESENTIERT

"THE MIRACLE WORKER"

VON WILLIAM GIBSON

- am 24. und 25. Februar
- Zeit: 8.00 Uhr abends
- Ort: MBCI Auditorium

173 Talbot Ave.
Winnipeg.

Reservierte Karten von den Studenten erhaeltlich

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

— SPRECHE PLATTDEUTSCH —

471 Portage Avenue

Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

S. KOWAL
DENTAL LABORATORY

Lizenzierter Zahnärztlicher Mechaniker. Wir machen Gebisse für das Publikum. Neue Gebisse werden gemacht, alte repariert und ausgefüllt.

1050 A Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Tel.: 339-6979

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Als eine feine Diaetergaenzung ist Knoblauch durch Jahrhunderte in Tausenden von Rezepten gebraucht worden. Die Europaeer haben Knoblauch als Nahrungsmittel viele Jahre gebraucht, in dem Glauben an dessen Kraft, natuerliche Naehrstoffe enthaltend.

Adams Garlic Pearls enthalten reines Knoblauchoel. Adams Garlic Pearls sind 35 Jahre verkauft worden und von Tausenden zufriedener Kunden gebraucht worden. Holen Sie sich heute eine Packung von Adams Garlic Pearls und ueberzeugen Sie sich, wie auch Sie von diesem feinen natuerlichen Kraeuterprodukt befriedigt sein werden. Geruchlos, geschmacklos, in Kapselform.

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
,,Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1975 $6.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.